

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 für Ungarn monatlich 5000 Kronen,
 für Deutschland und Polen die doppelte Gebühr,
 für Österreich vierteljährlich 75.000 öst. Kronen,
 für Jugoslawien vierteljährlich 150 Dinar.
Einzelne Nummern in Österreich an Wochentagen österr. Kronen 1.000,
 an Sonntagen österr. Kronen 2.000; in Jugoslawien 2 Dinar 50 Para.

52. Jahrgang.
 Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Redaktion und Administration: **Vilmos osászár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09. 157-74. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neuen Pester Journals und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neuen Pester Journals für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Ardennerstraße 38/39 und sämtlichen Zweigstellen.

Bethlen und die Opposition.

Der von seinem kurzen Erholungsurlaub heimkehrende Ministerpräsident dürfte an den demoralisierten parlamentarischen Zuständen keine besondere Freude haben. Er wird finden, daß sie womöglich noch verwerflicher sind als sie zur Zeit seiner Abreise waren. Er wird aber auch die merkwürdige Beobachtung machen können, daß er zur Unterstützung gewisser Bestrebungen der Regierung auf Hilfe von einer Seite rechnen kann, die er früher ohne Selbsttäuschung nicht in Rechnung stellen durfte. Die Frage, ob mit der Ausbootung der kleinen Gruppe der Rassenchüster aus der Regierungspartei die reinliche Scheidung in einer Weise durchgeführt erscheint, daß Graf Bethlen fortan keine weiteren Ueberraschungen zu befürchten hat, ist noch immer unentschieden. Der christlich-oppositionelle Block, der die Anhänger der Abgeordneten Julius Gömbös, Stefan Hoffer und Stefan Friedrich in sich begreift, ist zwar schwach an Zahl, aber umso rühriger in seiner Arbeit. Allerdings haben diese Herren bis nun wenig Erfolg aufzuweisen. Ihr Verben um die Gunst der kleinen Landwirte ist unermüdet geblieben und auch die Gruppe des Abgeordneten Karl Wolff unterläßt es nicht, den Lockrufen der seelenverwandten Rassenchüster zu folgen, wo es doch offensichtlich ist, daß wenn sie dem Zuge ihres Herzens folgen würden, die Wolffianer schon längst im rassenchüsterischen Lager zu finden wären.

Dem scharfen Blick des Ministerpräsidenten kann es nicht entgangen sein, daß sich in der Einheitspartei noch immer Elemente befinden, die mit den Rechtsextremen sympathisieren und gegebenenfalls sogar bereit wären, die Parteidisziplin zu verlassen und der rechtsradikalen Opposition ihre wertvolle Unterstützung angedeihen zu lassen. Verreißt der Kleinlandwirt, die man von rassenchüsterischer Seite außer mit den gebräuchlichen Schlagworten auch mit der Urgierung der Verabschiedung der Bodenreformnovelle zu fördern sucht, hängt alles von der Stellungnahme des Rognataders ab. Vorläufig erklärt der Rognatader, treu und fest zum Grafen Bethlen und zu seiner Politik zu halten, wie er sich aber nachher verhalten wird und ob er den Anforderungen der Rassenchüster auch späterhin einen unbeweglichen Widerstand entgegenzusetzen wird, ist eine Frage, die sich angesichts der Wandelbarkeit in der politischen Auffassung des Rognataders nicht ohne weiteres in zufriedenstellender Weise beantworten läßt. Von Karl Wolff und seinem engeren Anhang weiß alle Welt, daß sie mit fliegenden Fahnen in das gegnerische Lager eingezogen wären, wenn sie aus ihrem Verbleib im Regierungslager nicht die Hoffnung auf eine Verlängerung ihrer Herrschaft im Budapester Stadthaus schöpfen würden. Sollte sich diese Hoffnung der Wolffianer als trügerisch erweisen, so kann Graf Bethlen darauf gefaßt sein, diesen seinen „Freunden“ alsbald auf den Händen der Opposition zu begegnen.

Aber auch dann, wenn die in der Majoritätspartei unbestreitbar vorhandenen reaktionären Elemente aus ihr nicht ausscheiden, droht der Regierung die Gefahr, daß sie nach dem bewährten Muster der ausgebooteten Rassenchüster die Einheitspartei unterminieren und die Bestrebungen der Rechtsextremen unterstützen werden. Jetzt aber ist sich schon auch die Regierung im klaren darüber, daß eine Zementierung der Regierungspolitik weiter nach rechts die Lebensinteressen der Nation gefährden würde. Diese Gefahr haben aber auch die liberaldemokratischen Oppositionsparteien erkannt. So stehen wir denn der merkwürdigen Erscheinung gegenüber, daß während frühere eingeschworene Anhänger der Regierung gegen diese blindwütig Sturm laufen, die freisinnige Opposition, die bisher die Regierungspolitik unerbittlich bekämpfte, entschlossen zu sein

scheint, die Regierung gegen die maßlosen Angriffe der rassenchüsterischen Opposition in Schutz zu nehmen.

Diese paradox scheinende Haltung der freisinnigen Opposition findet ihre Begründung in der Erwägung, daß dort, wo die Lebensinteressen der Nation auf dem Spiele stehen, Sonderinteressen und Parteidürfnisse in den Hintergrund zu treten haben. Diesem Gedanken gibt auch Graf Albert Apponyi, der jüngsthin von der internationalen Konferenz heimgekehrt ist, in einem heute veröffentlichten Interview Ausdruck. Der illustre Staatsmann erklärt, daß, obwohl ihn wesentliche prinzipielle Fragen von der Regierung und ihrer Partei wie auch vom gegenwärtigen Regierungssystem trennen und er sich mit der Regierung nicht zu identifizieren vermag, könne er sich noch viel weniger mit jenen Faktoren identi-

fizieren, die von der Regierung so lange verhätschelt wurden und jetzt auf ihren Sturz hinarbeiten. Er würde den Erfolg dieser Faktoren für ein Unglück halten und deshalb würde er diesen gegenüber das Kabinett Bethlen unterstützen. Seine Auffassung begründet Graf Apponyi auch damit, daß er, der seine Fähigkeiten und seine Bedeutung niemals in den Dienst von Nebeninteressen gestellt hat, auch jetzt nur das tun will, was das Interesse der Nation gebietet. Die ganze freisinnige Opposition scheint nun von der Ueberzeugung erfüllt zu sein, daß jetzt nicht der Kampf gegen die Regierung, sondern die Bekämpfung der sie beschuldenden Reaktion im Interesse des Landes gelegen sei. In diesem Kampfe werden aber der Regierung nicht nur die freisinnige Opposition im Parlament, sondern alle wertvollen Elemente im ganzen Lande zur Seite stehen.

Dr. Benesch in Rom.

Verhandlungen mit Mussolini und anderen Staatsmännern. — Die ungarische Frage. — Die bevorstehende Begegnung des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen mit Dr. Benesch. — Die italienische Presse für Ungarn.

Der tschechoslowakische Minister des Außern Dr. Benesch hat heute in Rom mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini eingehende Verhandlungen gepflogen. Hierbei kamen nicht nur die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Italien, sondern auch die ungarische Frage zur Sprache. In einem Interview erklärte Benesch, er sei mit Italien hinsichtlich des Prinzips der Anleihegewährung einig, über die Einzelheiten werde noch verhandelt. Das letzte Wort werde der Völkerbund sprechen.

Mit lebhaftem Interesse sieht man allgemein der bevorstehenden Begegnung des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen mit Benesch in Genf entgegen. Nach der Genfer Meldung eines Wiener Blattes werde die kleine Entente von Ungarn als Bedingung für die Aufhebung der Pfänder und die Gewährung der internationalen Anleihe eine feierliche Erklärung fordern, daß es den Trianoner Friedensvertrag aufs genaueste durchzuführen und keine Irredentapolitik befolgen werde.

Die italienische Presse beschäftigt sich eingehend mit der Entree Benesch-Mussolini und betont, daß das Spiel der kleinen Entente gegen Ungarn aufhören müsse. Die Staaten der kleinen Entente müßten, daß es eine Macht gibt (nämlich Italien), welche niemals die Schwächung Ungarns gestatten werde; Ungarn sei notwendig für das an den Ufern der Donau aufrechtzuhaltende Gleichgewicht und müsse deshalb eine eigene unabhängige wirtschaftliche Existenz haben. Mussolini habe dies Benesch klar zu erkennen gegeben.

Die heutigen Meldungen geben wir im folgenden:

Die Besprechungen Dr. Benesch' mit Mussolini.

Rom, 29. August. Der tschechische Minister des Außern Dr. Benesch hatte mit mehreren führenden italienischen Politikern Unterredungen. Während die Besuche bei den verschiedenen Staatsmännern nur von kurzer Dauer waren, verweilte Dr. Benesch beim Ministerpräsidenten Mussolini ungefähr eineinhalb Stunden. An diese Unterredungen knüpfen die Blätter die weitestgehenden Kombinationen. Auf Grund dieser Besprechung fand gestern nachmittag eine technische Konferenz statt, die sich mit einigen wirtschaftlichen Problemen beschäftigte. Nach Erkundigungen an zuständiger Seite wurde Dr. Benesch durch den Generalsekretär im Außenamt Contarini Mussolini vorgestellt. Nachdem Mussolini und Benesch sich zunächst allein unterhalten hatten, wurde auch Unterstaatssekretär Acerbo der Unterhaltung zugezogen. Die Besprechung drehte sich um die näheren

italienisch-tschechischen Beziehungen und um die allgemeinen Beziehungen zwischen Italien und der kleinen Entente. Auch über Sinaita sei gesprochen worden. Im allgemeinen habe aber dieser Besuch nicht die Grenzen einer Höflichkeitshandlung überschritten, die von der italienischen Regierung mit Dankbarkeit entgegengenommen worden sei. Nach dem Besuche bei Mussolini begab sich Dr. Benesch mit seiner Begleitung zum Minister für nationale Wohlfahrt Corbino, bei dem er etwa eine Viertelstunde verweilte. Nachmittags begab sich Benesch zum Finanzminister De Stefani. Auch dieser Besuch dauerte nicht lange. Der tschechische Außenminister fuhr sodann auf das Kapitol, wo er dem Regierungskommissar der Hauptstadt seine Aufwartung machte. Im Laufe des Abends hatte Benesch noch einmal eine Zusammenkunft mit dem Unterstaatssekretär Acerbo, nach der er an einem Bankett im Kasino am dem Pincio, das vom Ministerpräsidenten Mussolini zu Ehren Benesch' gegeben wurde, teilnahm.

Dr. Benesch über seine Verhandlungen mit Mussolini. — Einigung in allen aktuellen Fragen. — Die internationale Anleihe für Ungarn.

Brag, 29. August. Der Korrespondent des Prager Tageblattes in Rom wurde vermittags vom tschechoslowakischen Minister des Außern Dr. Benesch vor dessen Abschiedsbesuch bei Mussolini empfangen.

Auf die Frage nach den Angaben, die diesem Besuch gehandelt waren, erwiderte Dr. Benesch: Diese Angaben ergeben sich klar aus der besonderen und allgemeinen internationalen Situation. Vor der Tür steht eine der wichtigsten Tagungen des Völkerbundes und ich habe mich daher mit dem italienischen Ministerpräsidenten, den ich persönlich schon lange und sehr gut kenne, über die allgemeine Politik unterhalten wollen, von der wir sodann zu den aktuellen Fragen übergegangen sind. In diesen gehört wieder in erster Linie die Frage der Beziehungen zwischen Italien und der Tschechoslowakei, wobei ich mich bemüht habe, einige Mißverständnisse zu beseitigen, die über die Ziele und Absichten der kleinen Entente um sich gegriffen haben. Unter diesen Spezialfragen, die wir in unserem Gespräch angeschnitten haben, steht die ungarische Frage obenan.

Der Korrespondent fragte: Was ist das Resultat dieser Besprechung? Dr. Benesch antwortete: Die ausführliche Diskussion, welche ich darüber mit Herrn Mussolini führte, ergab eine völlige Einigkeit in den prinzipiellen Ansichten. Diese Uebereinstimmung war besonders groß und reiflos in bezug auf die Politik, die Italien und der Tschechoslowakei in Europa obliegen.

Die ungarische Frage.

Der Korrespondent fragte: In der öffentlichen Meinung Italiens äußern sich Bedenken gegenüber der Haltung der Tschechoslowakei und der kleinen Entente, speziell bezüglich der ungarischen Frage? Dr. Benesch antwortete: Ich lege Wert darauf, zu dieser Frage zu erklären, daß die Tschechoslowakei kein Interesse daran haben kann, irgend etwas zu unternehmen, was gegen den Fortbestand Ungarns gerich-

en Sie
 enhäu-
 brien.
 Realität-
 schmerz
 et-körut
 f 134-
 23140

bezieh-
 enhäu-
 millionen
 er Aus-
 haben
 Jahren
 verläss-
 Bank-
 Kovács
 atörinc,
 hon 31.
 Tézla-
 21390

pest mit
 erreich-
 end Ein-
 Stadt,
 bei der
 moder-
 vierzim-
 oder, be-
 afftswoh-
 ter mit
 richtung
 u. In-
 me Vor-
 600 Per-
 bar gut-
 ht Famli-
 halber
 ar. drin-
 fen. Aus-
 lmächtigt
 Központi
 Iroda,
 -utca 53.
 der Elek-
 blom-ter.,
 st 49.
 20911

TRÄGE

vegy uril-
 meast-
 tuált ur-
 ehetséges.
 jelligén
 12703

sz. nöl-
 izlethe v.
 Levelleket
 gondolkö-
 a ki-
 12718

ona hoz-
 ont kolon-
 solábitok
 férhezme-
 gyésben.
 gyáros.
 gkereskedő
 als lehet-
 nó házas-
 Rákóczi-ut
 Cégneküli
 19945

atvermitt-
 dr. an die
 12465

nosulnek.
 e, feltétlen
 lettársnöt
 onilag sze-
 len, izrae-
 an, jomeg-
 pt éves ke-
 Kisebb
 gére kiadó-
 vtelek mel-
 12614

ONDENZ

el haláleset
 tt. Befözés
 Diványkér-

Wienerin.
 re Wesen.
 re Bekannt-
 rklich intel-
 rrm. Unter
 1, an die
 12701

n Alters. In-
 t ehrbaren
 nur gebil-
 nende Dame
 in Budapest
 ung. Unter
 an d. Exp.
 12721

sches und
 en, den bes-
 angehörend,
 ehbare. Be-
 cines gutsi-
 n (durchaus
 nit dem man
 genehm ver-
 ante. Unter
 Freundschaft
 Exp. 12724

NETIK

„Henna“ jede
 zialist Eritsch
 utca 1. 13674

tet sein könnte. Andererseits bestehen wir aber auch hier darauf, daß die Friedensverträge in ihrem Sinne und in ihrem Wortlaut durchgeführt werden und ich habe bei meiner Unterhaltung mit Mussolini festgestellt, daß auch in dieser Beziehung zwischen uns keine Meinungsverschiedenheiten herrschen.

Der Korrespondent fragte: Ist damit auch die Frage der Anleihegewährung an Ungarn geklärt und werden ähnlich der Oesterreich gewährten Kredite hier durchgeführt werden? Benesch antwortete: Das Beispiel Oesterreichs läßt sich nicht so ohne weiteres auch auf Ungarn anwenden, denn hier liegt die Situation doch etwas anders. Ueber das Prinzip der Anleihegewährung sind wir mit Italien einig, über die Einzelheiten der Durchführung werden wir uns noch heute nachmittag wieder mit Mussolini unterhalten. Das letzte Wort steht jetzt dem Völkerbund zu.

Die wirtschaftliche Herstellung Ungarns.

Rom, 29. August. Anlässlich des Besuches des tschechischen Außenministers Benesch in Rom veröffentlicht Messaggero folgende Informationen: Der Besuch Benesch' ist in erster Reihe ein höflicher Akt, bei dem aber nicht bloß leere Worte gewechselt werden. Es wird das italienisch-tschechische Handelsabkommen zur Sprache kommen, und im Verlaufe der Besprechungen werden Mussolini und Benesch gewiß auch bestimmte aktuelle politische Fragen einer Prüfung unterziehen. Unter diesen stehe die Frage der Wiederherstellung Ungarns an erster Stelle, da sie für die tschechische Außenpolitik von besonderem Interesse ist. Das ungarische Problem würde nicht bestehen, wenn die Nationen der kleinen Entente damit gerechnet hätten, daß nach den schweren und tief einschneidenden Gebietsverlustungen, die der Trianoner Vertrag zum Schaden Ungarns feststellte, Ungarn gegenüber nicht die Politik der Unterdrückung befolgt werden könne. Diese Politik kann zum Umstürze des Gleichgewichts Europas führen, was Italien niemals gestatten werde. Ungarn sei tatsächlich ein notwendiges Element im Gleichgewichte des Donaubereichs, weshalb Italien nicht der Politik zustimmen könne, die besonders von Prag aus zu dem Zwecke inaugurirt werde, um die wirtschaftliche Wiederherstellung des von der Vernichtung bedrohten ungarischen Staates zu erschweren. Es ist kein Zufall, daß vor der Sitzung des Völkerbundes, in der der ungarische Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen einfach die wirtschaftliche Wiederherstellung Ungarns zur Sprache bringen werde, der tschechische Außenminister Benesch wissen will, wie der italienische Ministerpräsident Mussolini über diese Frage denkt, über dessen Auffassung übrigens keinerlei Zweifel bestehen kann.

Die bevorstehende Begegnung des Grafen Stefan Bethlen mit Dr. Benesch.

Genf, 29. August. (Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journals“.) Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch, der in Rom heute mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini eine Aussprache über die politischen Probleme Mitteleuropas hatte, zu denen an erster Stelle die wirtschaftliche Sanierung Ungarns und der Wiederaufbau seines zerrütteten Währungs-systems gehören, reist heute nach Genf. Der ungarische Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen tritt in Begleitung des Finanzministers Dr. Kállay am Samstag die Reise in die Völkerbundstadt an.

Aller Voraussicht nach wird Sonntag oder Montag, an welchem Tage auch die vierte Session des Völkerbundes beginnt, eine Zusammenkunft der beiden Staatsmänner stattfinden. Es wurde absichtlich der neutrale Boden Genfs gewählt, da die eiferjüchtige Wahrung des ungarischen Prestiges eine Reise des Grafen Bethlen nach Prag, die ihm von den Staatsmännern der großen Entente angeraten worden war, nicht zuließ. Benesch und Bethlen werden sich daher in Genf als gleichberechtigte Verhandlungsfaktoren treffen, wenigstens nicht übersehen wird, daß die Position des tschechischen Außenministers die beim weitem bessere ist. Denn Dr. Benesch fungiert als Sprecher eines Staatenbundes, der alle Grenzen Ungarns umschließt und hat außerdem innige Beziehungen zur großen Entente, die selbst noch nicht entschlossen ist, auf die Generalpfordrechte gegen Ungarn so ohne weiteres zu verzichten.

Die Hauptfrage ist nun, welche Bedingungen die kleine Entente aufstellen wird, um den Wiederaufbau Ungarns, der nicht nur im Interesse dieses

Landes, sondern auch seiner Nachbarn gelegen ist, zu ermöglichen. Nach Mitteilungen, die man von informierter Stelle erhält, fordert die kleine Entente von Ungarn eine feierliche Erklärung, daß es den Friedensvertrag von Trianon in allen Punkten und Einzelheiten auf das genaueste durchzuführen bereit ist. Eine solche Erklärung wurde von Ungarn bereits im Vorjahre in Genf abgegeben, als seine Aufnahme in die Liga der Nationen zur Debatte stand. Deshalb dürfte es nicht schwer fallen, diese Wiederholung zu erreichen, zumal der kleinen Entente als Gegenleistung eine Garantieklausel zusteht, in welcher die gegenwärtigen Staatsgrenzen Ungarns gewährleistet werden.

Das Ruhrproblem.

Poincaré ist bereit, mit Baldwin oder Curzon zu verhandeln.

Newyork, 29. August. (Wolff.) Dem Newyorker Herald zufolge wurde der englische Botschafter in Paris von der Bereitschaft Poincarés verständigt, mit Baldwin oder Lord Curzon in Paris oder anderswo zusammenzukommen, wenn diese einen diesbezüglichen Wunsch äußern sollten.

Belagerungszustand über Bochum.

Bochum, 29. August. (Wolff.) Wegen angeblicher Belästigung eines betrunkenen französischen Offiziers ist über die Stadt der Belagerungszustand verhängt worden. Als Strafmaßnahme wurde die sofortige Einstellung des Straßenbahnverkehrs verfügt.

Bevorstehender Beginn der parlamentarischen Sommerferien.

Die Auslieferung der Abgeordneten Main und Lendvai. — Die Auslandsreise Bethlens und die ungarische Anleihe.

Der Bericht des Immunitätsausschusses über die Auslieferung der Abgeordneten Main und Lendvai bildet den letzten Punkt des Arbeitsprogramms der Nationalversammlung vor Beginn der Sommerferien. Da Aussicht vorhanden ist, die Vorlage über den Abbau des Beamtenstatus morgen oder übermorgen erledigen zu können, dürften die meritorischen Verhandlungen der Nationalversammlung trotz aller Anstrengungen der Dauerredner doch sehr bald ihr Ende erreichen, so daß in politischen Kreisen damit gerechnet wird, daß die parlamentarischen Sommerferien spätestens anfangs nächster Woche beginnen werden.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen hat seine für heute angekündigte Ankunft in Budapest auf morgen verschoben. Unmittelbar darauf wird der Ministerpräsident mit den führenden Politikern in Beratung treten, um seine bevorstehende Auslandsreise vorzubereiten. Die Dispositionen lauten zuversichtlich dahin, daß während der Parlamentspause keinerlei unliebsame Zwischenfälle die Aktion des Ministerpräsidenten stören werden. Die Presse Italiens, Frankreichs und Englands bringt der Reise des ungarischen Ministerpräsidenten schon heute viel Interesse entgegen und maßgebende hiesige Politiker sind der Ansicht, daß die Aktion betreffs der Auslandsanleihe Ungarns jetzt mit viel mehr Aussicht auf Erfolg betrieben werden könne, als dies bisher der Fall gewesen.

Die Immunitätsaffären der Abgeordneten Main und Lendvai.

Der Immunitätsausschuß befaßte sich heute mit den Immunitätsangelegenheiten der Abgeordneten Franz Main und Stefan Lendvai. Für beide Angelegenheiten war Abgeordneter Mikovényi Berichterstatter. Trotz der Einladung war Abgeordneter Dr. Main vor dem Ausschuß nicht erschienen, dagegen erschien der Abgeordnete Lendvai und brachte die Bitte vor, der Ausschuß möge von der Suspendierung seines Immunitätsrechtes Abstand nehmen, da er in seiner Immunitätsangelegenheit eine politische Verletzung sehe. Der Immunitätsausschuß beschloß in beiden Angelegenheiten die Suspendierung des Immunitätsrechtes und wird in beiden Angelegenheiten der Nationalversammlung einen Dringlichkeitsantrag stellen.

Die Frage der Kommunalwahlen beschäftigt die liberale Opposition. Nicht nur in Budapest, sondern auch in der Provinz sind die Appellationen der gestrichenen Wähler ungünstig erledigt worden. Deshalb ist die Idee aufgetaucht, daß gegen die Beschlüsse der Zentralwahlkommission bei dem Verwaltungsgericht Rekurse eingebracht werden sollen. In diesen Angelegenheiten fanden zwischen Dr. Wilhelm Vássonvi, Karl Rájay, Paul Hegymegi-Ris und dem Sozialdemokraten Verhandlungen statt. Es wurde beschlossen, eine Aktion einzuleiten, die Regierung zu überzeugen, daß eine tendenziöse Rechtsberaubung er-

folgt ist, die nur so gut gemacht werden kann, wenn die Regierung eine Verordnung erläßt, daß die diesjährige Wahlerliste auch in Zukunft in Kraft bleibt.

Aus der Nationalversammlung.

Generaldebatte über den Gesekentwurf betreffend die Reduktion des Beamtenstatus. — Eine Erklärung des Ministers Grafen Klebelsberg. — Interpellationen.

Die Nationalversammlung setzte heute unter schwacher Beteiligung der Abgeordneten die Generaldebatte über die Beamtenabbauvorlage fort, ohne sie beenden zu können. Zuerst sprach Valentin Szijj, welcher statt einer zwanzigprozentigen eine fünfzigprozentige Verminderung der Beamtenanzahl wünschte, aber gegen die Protektionswirtschaft und die Verfolgung aus Rachegefühl, wie sie in der Hauptstadt beobachtet wurde, loszog. Der Sozialist Bárnai schilderte in längerer Rede die Mißstände, welche das heutige Regime verschuldet habe. Besonders geißelte er die seiner Ansicht nach übergroße Anzahl des Personals des Gouverneurhaushaltes, der Palastwache etc. Schließlich forderte er die Revision der Massenentlassungen von Beamten und Lehrern bei der Hauptstadt im Interesse der Gerechtigkeit und zum Wohle der unschuldig um ihr Brot gebrachten Familien. Aufsehen erregte eine geharnischte Erklärung des Kultus- und Unterrichtsministers Grafen Klebelsberg, in welcher er die Beschuldigung, welche der journalistische Rassenjäger Lehel Kádár in einer gestrigen Versammlung der Erwachsenen Ungarn gegen ihn erhoben und ihn in seiner Privatlehre angegriffen habe, als unwahr bezeichnete. Der Minister meldete schließlich, daß er gegen Kádár das Strafverfahren einleiten ließ. Am Schluß der Sitzung wurden Interpellationen eingebracht.

Die Nationalversammlung setzte heute die Verhandlung der Vorlage über den

Beamtenabbau

fort. Valentin Szijj trat für einen weitergehenden Beamtenabbau ein, beantragte, die Regierung möge die Naturalversorgung der Beamten einstellen und lieber die Bezüge der zurückbleibenden Beamten erhöhen. Was das Schicksal der entlassenen Beamten anbelangt, so müsse die Regierung die großen Industrieunternehmungen zwingen, diese Leute in ihre Dienste zu nehmen. Die im Dienste verbleibenden Beamten aber sollen zur ersten und eingehenden Arbeit verhalten werden und die Amisfunkten pünktlich einhalten.

Daniel Bárnai gab der Ansicht Ausdruck, daß der Beamtenabbau schon längst hätte vorgenommen werden sollen. Wenn der Abbau schon so spät in Angriff genommen werde, müsse man ihn wenigstens energisch, tapfer und klug durchführen, damit die im Staatsdienst verbleibenden Angestellten wenigstens gut verpflegt werden können. Der Redner betonte dann besonders, daß sich keine Behörde bei der Durchführung des Abbaues durch Radegelüste und die Leidenschaft der Menschenjaad leiten lassen möge. Ein Amendement, das nachträglich aufgenommen worden ist, hat keinen anderen Zweck, als die Entlassung einiger Direktoren der Budapestener elektrischen Bahnen zu bewirken.

Sehr ausführlich beschäftigte sich der Redner mit der Sozialhaltung, wo er eine Herabsetzung der Angestelltenzahl forderte. Er fragte unter anderem, wozu denn die Palastwache in der Stärke von 211 Mann notwendig sei. Diese Palastwache besteht aus 190 Mannschaftenspersonen und 21 Offizieren. Ein Regiment auf Kriegsfuß zählt dreimal so viel Mannschaftenspersonen und bedarf doch nur fünf Offiziere. Hier könnte also sparsamer vorgegangen werden, zumal der Gouverneur wiederholt die äußerste Sparsamkeit gefordert hat. Weiter wies der Redner aus den zur Verfügung stehenden amtlichen Daten nach, daß die Angestelltenzahl des Ministerpräsidentiums trotz der Verkleinerung des Landes zugenommen habe, im Ministerium des Innern sogar um mehr als tausend. Wir haben ein ebenso großes Gendarmerie- und Polizeipersonal, als Großungarn hatte. Der Redner legte dar, daß sich der Stand der Beamten seit 1914 überall erhöht habe. Nur in den unteren Kategorien, namentlich in der Kategorie der nichtsystemisierten Beamten und der Diener sei eine Abnahme des Personalstandes zu verzeichnen, während in den oberen, namentlich in den obersten Kategorien eine wesentliche Erhöhung festzustellen sei. Dies sei ein Ausfluß des seit Jahrzehnten in Ungarn üblichen Verhaltens der Regierungen, sich mit einem förmlichen Panissharenheer von Beamten zu umgeben und hiedurch ihre Macht zu festigen. Der Redner erklärte, er habe kein Vertrauen dazu, daß die Regierung das Abbaugesetz tatsächlich durchführen werde, weshalb er einen Beschlusantrag unterbreitete, der die Regierung anweist, bis Ende November über die Durchführung des Abbaugesetzes Bericht zu erstatten und der Nationalversammlung das Recht zuspricht, gegebenenfalls einen weiteren Abbau zu fordern. Was den Abbau des Lehrpersonal betrifft, so seien den Lehrern in der jüngsten Vergangenheit Unrecht zugefügt worden. Der Leiter der Unterrichtsinspektion habe an die Schulen eine Aufforderung gerichtet, die revolutionären Weisungen der Kommune zu befolgen. Die Lehrer nun, die sich an diese Weisungen gehalten haben, seien deshalb nach der Kommune entlassen worden. Nur diejenigen konnten sich retten, die sich sofort nach dem Sturz der roten Diktatur der weißen Diktatur angeschlossen haben. Ähnliche Dinge haben sich in den Verwaltungskörpern abgespielt. Die Regierung und die Nationalversammlung müssen diese Unzulänglichkeiten endlich rehabilitieren. Abschließend habe sich der Ministerpräsident im Februar 1923

geäußert, indem er zugegeben habe, daß im Zuge des Disziplinarverfahrens Ungerechtigkeiten vorgekommen seien, weshalb eine allgemeine Revision der Entlassungen vorgenommen werden müsse. Der Redner erklärte nunmehr, es sei die höchste Zeit, die unschuldig Verfolgten zu rehabilitieren.

Der Unterrichtsminister gegen einen Kassenschüler.

Aktus- und Unterrichtsminister Graf Klebelsberg erklärte in persönlicher Sache folgendes: In mehreren heutigen Zeitungen ist ein Bericht über eine gestrige Versammlung der 8. Bezirksorganisation der Erwachenden Ungarn enthalten. In dieser Versammlung, so heißt es in dem Bericht, erklärte Lehel Kádár, einen haarsträubenden Fall zur Beleuchtung des herrschenden Protektionssystems darlegen zu wollen. Der Reihe eines leitenden Staatsmannes habe sich selbständig gemacht und seine Firma zu einer Aktiengesellschaft umgestaltet. Diese Aktiengesellschaft habe dann die Ausfuhrbewilligung auf Bohnen erhalten. Die Waggons des betreffenden Reffens wurden von der Zollwache untersucht, und es stellte sich heraus, daß durch ein Wunder der Chemie die Bohnen sich in Ganslebern verwandelt haben. Auf diese Weise ist es dem Reffens gelungen, als Gegenwert der Kulturunterstützung seines Intells für diese Aktiengesellschaft einen größeren Nutzen zu erzielen. Ein Name wurde in dieser Rede nicht genannt, aber die Anspielung auf die Kulturunterstützung läßt mich vermuten, daß es sich hier wohl um Eugen Klebelsberg handelt, und daß ich der Onkel sein soll. Ich habe jenen Eugen Klebelsberg niemals gesehen, mit ihm niemals gesprochen, mit ihm niemals Briefe gewechselt, er hat es auch niemals versucht, sich mit mir zu nähern, er ist also für mich ein absolut Fremder. Ich habe nicht nur Eugen Klebelsberg oder irgendeinen anderen nicht unterstützt, sondern ich habe auch sämtliche zuständigen Stellen davor gewarnt, angeblich von mir herkommende Protektionen zu berücksichtigen. Ich werde die Sache nicht auf sich beruhen lassen, sondern habe bereits Auftrag erteilt, daß gegen Lehel Kádár das Strafverfahren eingeleitet werde, und ich hoffe, daß an ihm Vergeltung geübt werden wird. Ich muß aber hinzufügen, daß es sich nach meiner Uebersetzung hier nicht um einen sporadischen Fall, sondern um ein System handelt. (Zustimmung.) Noch eines habe ich hier zu erklären. Ich fordere diejenigen Mitglieder des Hauses auf, die in den Couloirs die Verleumdung weiterfortzuführen haben, hier ihre Erklärung in der Nationalversammlung zu wiederholen, damit ich auch gegen sie vorgehen könne, sollten sie sich aber inzwischen von der Unmahrheit dieser Begebenheit überzeugt haben, sollen sie Manns genug sein, sich hier zu erheben und dies zu betonen.

Georg Verlaty polemisiert mit den Ausführungen des Abgeordneten Daniel Bárnai, der behauptet hat, daß die öffentlichen Beamten Feinde des Volkes seien. Dagegen müsse Redner entschieden Verwahrung einlegen. Namentlich in der Provinz ist es die Beamten, die die Interessen der Bevölkerung wahren. Tatsache sei dagegen, daß die Disziplin unter der Beamtenenschaft stark gelockert sei. Redner hält die Erhöhung der Bezüge der Beamten für den Monat September für ungenügend, da der Teuerungszindex vorwiegend 40 bis 50 Prozent betragen werde. Er ermahnt die öffentlichen Beamten, sich in Geduld zu fassen und mit der Regierung nicht in einem Tone zu reden, wie dies oft geschehe. Verlassen wir nicht, daß der Terror den Terror zur Folge hat. Einen Beamtenstreik hält Redner für das gefährlichste Mittel. Ein Streik sei schon mit dem Beamtenstand unvereinbar. Es seien Agitatoren, die die Beamten für ihre politischen Zwecke ausnützen wollten. Die Vorlage nimmt Redner an.

Alexander Giechwein bemängelt es, daß der Beamtenabbau erst jetzt durchgeführt werden soll, denn Ungarn habe schon in der Zeit vor dem Aricae zumiel Beamte. Die Regierung hätte schon früher für die Unterbringung der Beamten sorgen müssen. Der Abbau erschütterte die Organisation der ganzen Gesellschaft. Bei den Entlassungen dürfen nicht politische Gesichtspunkte zur Geltung gelangen. Das Uebel sei, daß man von jedem Beamten wisse, welcher Partei er angehört und daß dadurch Rachegefühle leicht zur Geltung kommen können. Der Beamte darf kein politischer Agent sein. Das schäufte Recht des öffentlichen Beamten sei seine Unablässigkeit. Redner sprach sich jedoch in entschiedener Weise gegen die Auflösung des Komitats Keszten. Dieses Komitat stehe in kultureller Beziehung auf europäischem Niveau. In diesem Komitat seien Franz Ligt und Joachim zur Welt gekommen. Die Kassenschüler werden dem Redner vielleicht wegen des Namens Joachim grinsen, denn dieser war bekanntlich Jude. Andererseits aber hat Joachim dem ungarischen Gedanken im Auslande Ehre gemacht.

Nach Unterbreitung des Berichts des Immunitätsausschusses in Angelegenheit Dr. Franz Uraus und Stefan Lendvai, bezüglich dessen die Dringlichkeit ausgesprochen wurde, wurde die Tagesordnung der morgigen Sitzung festgesetzt, worauf die

Interpellationen

Georg Verlaty interpelliert in Angelegenheit der den Kleinen Trafikanten zu gewährenden Kredite und verwies darauf, daß diese nicht instand zu sein, die Ware wegen Mangel an Kapital auszulösen. Redner richtet an den Finanzminister die Frage, ob er geneigt sei, den Kleintrafikanten entsprechende Kredite zu gewähren.

Georg Hegedüs interpelliert in Angelegenheit der Durchführung des Gesetzartikels XXIV vom Jahre 1923, der sich auf die Lohnverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter bezieht.

Nach den beiriedigenden Erklärungen des Ackerbau-ministers Stefan Szabó-Magyarad unterbreitete Hegedüs eine zweite Interpellation, die sich auf Einquartierungen der Zollwache in mehreren Gemeinden bezieht.

Hierauf wurde die Sitzung um 3 Uhr nachmittags geschlossen.

Der Justizminister über die Revision der Preistreiberverordnung.

Versammlung des Vereins hauptstädtlicher Kaufleute. — Franz Heinrich an der Spitze der Bewegung. — Ein Schreiben des Justizministers. — Verhandlungen über die Abänderung der Verordnung.

Der Handel und das Gewerbe von Budapest veranstalteten heute abends eine großartige Demonstration gegen die neue Preistreiberverordnung. Die Versammlung, die von dem Verein der hauptstädtischen Kaufleute veranstaltet wurde, fand im Szaßklub statt, dessen Räume die Erschienenen kaum fassen konnten. Die Besorgnis ob der unsicheren Zukunft infolge der Verordnung, die Verurteilung aller Rechtsmittel beraubt, hatte sie in so großer Anzahl hierher gebracht.

Der Vorsitz hatte Emil Veres inne, der an den früheren Handelsminister Franz Heinrich ein Schreiben gerichtet hat, in dem er ihn ersuchte, nicht beiseite zu stehen, sondern sich an die Spitze der Gegenbewegung des Handels und Gewerbes zu stellen. Franz Heinrich beantwortete das Schreiben dahin, daß er in äußerster wichtiger Familienangelegenheiten verreisen hätte müssen, aber angesichts der kritischen Lage sich entschlossen habe, in Budapest zu verbleiben, um mit den zuständigen Kreisen über die berechtigten Interessen des Wirtschaftslebens Verhandlungen zu führen.

Hierauf erörterte Generalsekretär Dr. Josef Kramer den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit. Er wies darauf hin, daß in den Nachbarstaaten die Frage der Preistreibererei fast vollständig verbläßt sei, die Regierungsfreiheit befaßt sich hiermit nicht mehr und gewöhnt dem Handel und Gewerbe freie Luft. Bei uns werden aber alle Instanzen in Bewegung gesetzt, um dem Wirtschaftslieben Hindernisse in den Weg zu legen. Es steht zu befürchten, daß der Handel vollständig in die Hand illegitimer Elemente gelangen wird, da die selbigen Kaufleute das Risiko ihrer Geschäftstätigkeit nicht mehr auf sich nehmen wollen. Die Verordnung geht sogar soweit, daß der Kaufmann für Unterlassungen und Vergehen seiner Angestellten bestraft wird. Derartige Verfügungen müssen zur Stillierung des ungarischen Handels führen. Er unterbreitete eine Resolution, in der festgestellt wird, daß die neue Preistreiberverordnung, die gegen das Prinzip der Rechtsgleichheit verstoßt, im Kreise der Kaufleute und Gewerbetreibenden ungläubliche Erbitterung hervorgerufen hat. Wird die Verordnung aufrecht erhalten, sind die legitimen Kaufleute und Gewerbetreibenden gezwungen, ihren Beruf aufzugeben, als ihre Ehre ohne ihre Selbstverleumdung auf Spiel zu setzen. Der größte Verarmung sei, daß der Handel die Teuerung ver-

ursache, er selbst sei ein Opfer der unmöglichen Verhältnisse. Sigmund Kottler (Ungarische Kaufmannshalle) forderte Handel und Gewerbe auf, den Kampf mündig weiterzuführen, da es sich um das Ganze handelte. Der Direktor des Ungarischen Kaufmännischen Landesverbands Dr. Koloman Balkanyi verlas hierauf ein Schreiben, das Justizminister Dr. Emil Nagy an ihn gerichtet hat. Das Schreiben lautet:

Leider konnte ich der Samstagsitzung nicht beiwohnen. Gestatten Sie mir aber, geehrter Herr Direktor, die Erklärung, daß ich mit der Sorgfalt eines gewissenhaften Professors die praktische Auswirkung der neuen Verordnung beobachten werde, und wenn ich die Ueberszeugung gewinnen werde, daß ich mit der Verordnung nicht das Ziel erreiche, das ich beabsichtigt habe, so werde ich Maßnahmen treffen, noch ehe hiedurch für jemanden ein Nachteil erwachsen könnte. Das Problem ist fürchterlich schwer und die bisherige Praxis war wahrlich zu lächerlich, als daß sie weiter aufrechterhalten werden könnte. Es kam ja gar nicht die Rede davon sein, daß meine Verordnung strenger ist, als der bisherige Zustand, denn ich habe in meiner Rede im Justizanschuß bereits ausgeführt, daß die strengen Urteile stets die kön. Kurie und nicht die Gerichte unteren Grades erbracht haben. Die Verschärfung besteht wirklich nur darin, daß ich das Urteil ernstlich durchzuführen will, denn das, was heute geschieht, ist vollständig unhaltbar. Ansonsten habe ich bereits heute eine Zuschrift an den Herrn Handelsminister gerichtet und ihn ersucht, daß er auch in seinem eigenen Wirkungskreis Studien nach der Richtung hin unternehme, daß der materielle Teil des Wuchergerichtsgesetzes zwecks klarer Fassung der einzelnen Strafhandlungen einer Revision unterzogen werde und daß wir uns mit solchen Fragen befaßen, die heute sich auf diesem Gebiete noch ziemlich verstreuen zeigen."

Nachdem noch Dr. Salomon Bed (Budapester Handelskammer), Dr. Adolf Soltész (Landes-Industrieverein) und Wilhelm Tuschnik gesprochen hatten, wurde die Resolution einstimmig angenommen. Handelsminister Ludwig Balló wird am Freitag mit der Delegation der wirtschaftlichen Interessentengruppen verhandeln. Justizminister Dr. Emil Nagy empfängt morgen Dr. Koloman Balkanyi in dieser Angelegenheit.

Neue Tarifierhöhungen.

Verteuerung des Propellers, der Mietwagen und des Autotaxi. — Ausfälle gegen die ständigen Preiserhöhungen. — Höferrinnen vor dem Wuchergericht. — Der Justizminister im Wuchergericht.

Die Hauptstadt marschiert wieder an der Spitze der Teuerung; sie hat heute neuerdings zu einer Reihe von Tarifierhöhungen ihre Zustimmung gegeben.

Die hauptstädtische Verkehrskommission hielt unter dem Vorsitz des Magistratsrates Eduard Fod eine Sitzung, in der die Steigerung dreier Tarife beschlossen wurde. Technischer Oberbat Josef Valtiny beantragte zunächst, daß dem Erfinder der ungarischen Fluß- und Seebootfahrergesellschaft, die Tarife der Propeller und der von und nach der Margareteninsel verkehrenden Lokalfähren um 100 Prozent erhöht zu werden, stattgegeben werde. Dr. Julius Barankly äußerte sein Bedauern darüber, daß nunmehr auch dieses unser billigste Verkehrsmittel gezwungen sei, der Teuerungswelle zu folgen. Johann Horváth v. Bibich bemerkte, daß alle Verkehrsmittel gezwungen seien, dem Beispiele des Wuchergerichts auch die Direktoren der Verkehrsbetriebe, einige Bürgermeister usw. zur Rechenschaft ziehen würde. Es wäre gut, wenn die Erhöhung der Propellertarife endlich ein Kiegel vorgeschoben werden. Die Erhöhung der Propellertarife wurde jedoch einstimmig bewilligt. Die neuen Tarife treten bereits am 1. September ins Leben.

Es folgte der Antrag der Verkehrsektion betreffend die Erhöhung des Mietwagentarifes vom Zweiendfhundertfachen auf das Zweitausendfache der Friedensstufe. Michael Széman nahm den Antrag an, wünschte jedoch, daß die Mietwagenbesitzer gezwungen werden, ihre Wagen stets reinzuhalten. Nach Viktor Piazza sprach Johann v. Horváth. Er wies auf einen Mißbrauch der Autos hin, die in den Bahnhöfen mit gesenkter Taxameterfahne die Reisenden erwarten und nur solchen zur Verfügung stehen, von denen sie ein hohes Trinkgeld erwarten. Die Polizei sollte solchen Antikaren das Handwerk legen. Dr. Paul Jaczko vertritt die Ansicht, daß man der Teuerung radikal zu Leibe gehen müsse. Konrad Weiß: Das wird nur mit Hilfe einer ausländischen Anleihe möglich sein! Johann v. Horváth: Oder wenn man einen Minister oder Bürgermeister wegen Preistreibererei einsperren! Dr. Paul Jaczko schloß sich dem Standpunkt Baranklys an und erklärte, die Tarifierhöhung nicht zu bewilligen, ehe er über die Rentabilität des Mietwagenbetriebes gehörig orientiert sei. Die Kommission bewilligte die Tarifierhöhung, sprach jedoch gleichzeitig aus, daß die Mietwagenbesitzer in Zukunft ihre Entnahmen auszuweiten haben.

Der nächste Antrag der Sektion bezog sich auf die Erhöhung des Autotaxitarifes auf das Zweitausendfache der Friedensstufe. Die Kommission nahm den Antrag ohne Debatte einstimmig an. Der neue Tarif tritt am 1. September ins Leben.

Der letzte Gegenstand bildete der Statuentwurf

über die Tätigkeit der zur Kontrolle der Geschäftsführung der hauptstädtischen Verkehrs-Aktiengesellschaft entsendeten Subkommission. Der Entwurf wird in der nächsten Sitzung verhandelt werden.

Die Wuchergerichte haben auch heute keine ersteren größeren Preistreiberangelegenheiten verhandelt. Es gelangen hauptsächlich Fälle von Höferrinnen zur Verhandlung.

Justizminister Emil Nagy erschien heute in Begleitung des Präsidenten Dr. Eugen Biber im Wuchergericht, das der Preisprüfungscommission beigeordnet ist. Der Minister wohnte den Verhandlungen längere Zeit bei und machte sich Notizen.

Die Export- und Importkommission des Landes-Approbitionierungssenats hielt heute nachmittags unter Vorsitz des Staatssekretärs Ludwig Szabóky eine Sitzung, an der auch der Staatssekretär im Ernährungsministerium Baron Georg Prónay teilnahm. Die Kommission befaßte sich mit der Frage der Kartoffelausfuhr. Nach einer längeren Beratung, in der die Interessenten und die Sachverständigen Gutachten über das Entereferat abgaben, wurde der Beschluß gefaßt, der Regierung den Vorschlag zu machen, den Kartoffelexport mit Rücksicht auf die trockene Witterung einseitig einzustellen. Wenn das Entereferat eine Besserung aufweist, kann der Export nach Anhören des Approbitionierungssenats eventuell wieder gestattet werden.

Die Ermordung einer italienischen Delegation.

Italien fordert Genugtuung.

Rom, 29. August. Der italienische Ministerpräsident hat im Ausflusse der Ermordung der italienischen Mitglieder der albanischen Grenzregulierungskommission den italienischen Gesandten Montagna mit der Ueberreichung einer Note betraut.

Hierauf habe Griechenland seinem weitestgehenden Bedauern über die Ereignisse Ausdruck zu geben und die Regierung an dem in der Athener katholischen Kirche stattfindenden feierlichen Trauergottesdienste vollständig teilzunehmen. Die griechische Flotte muß im Hafen von Piräus vor einem italienischen Geschwader beim Hüßen der italienischen Flagge salutieren. Die griechischen Behörden haben unter Zuziehung des Militärattachés Oberst Perrone eine strenge Untersuchung einzuleiten, sie binnen fünf Tagen zu beenden und die Schuldigen zum Tode zu verurteilen. Die griechische Regierung hat als Entschädigung binnen fünf Tagen 50 Millionen Lire zu zahlen. Schließlich hat die Besatzung von Berat bei der Einschiffung der Leichen der ermordeten italienischen Offiziere den Militärjalut zu besorgen. Die italienische Regierung erwartet binnen kürzester Zeit die Beantwortung dieser Note.

1923.
n, wenn die
die 5-jäh-
ft bleibt.
mlung.
etreffend die
klärung des
pellationen.
heute unter
die General-
ort, ohne sie
ein Sjii,
eine fünf-
antenzahl
irtschaft und
sie in der
Der Sozialist
e Mißstände,
habe. Beson-
bergroße An-
shaltete, der
die Revision
und Lehrern
achtigkeit und
ot gebrachten
armische Ers-
ifters Grafen
beschuldigung,
Lehel Kádár
Erwachenden
einer Privat-
schmete. Der
en Kádár das
ß der Sitzung
gebracht.
e die Verband-
tergehenden Bes-
müge die Na-
stellen und
untien erhöhen.
n anbelangt, so
untersuchungen
nehmen. Die im
zur ersten und
die Amtsstunden
tsdruck, daß der
ommen werden
nagist gewonnen
ist, topfer und
st verbleibenden
n können. Der
eine Behörde bei
geglüht und die
ssen möge. Ein
men worden sei,
ung einiger Di-
men zu bewirken.
Redner mit der
ung der Ange-
rem, wozu denn
Mann notwendig
irtschaftsperjonen
kriegsstand zählt
bedarf doch nur
mer vorgegangen
t die äußerste
wies der Redner
chen Daten nach,
fidiums trotz der
habe, im Ministe-
taufend. Wir
d Volkseigenen,
dar, daß sich der
hört habe. Nur
in der Kategorie
Diener sei eine
nen, während in
n Kategorien
sei. Dies sei ein
n üblichen Bestre-
inem förmlichen
n zu umgeben
n. Der Redner er-
die Regierung das
weshalb er einen
Regierung anweißt,
brung des Abban-
ationalversammlung
a weiteren Abbau
ersonals betrifft, so
anliegen ist schwerer
Unterrichtssektion
ung gerichtet, die
e zu befohlen.
en gehalten haben,
affen worden. Nur
ort nach dem Sturz
tatur angehängten
n Verwaltungsför-
Nationalversamm-
lich rehabilitieren.
z im Februar 1923

Die Kranken- und Unfallversicherung.

Gesetzentwurf des Wohlfahrtsministers. — Für der Nationalversammlung ist heute der Gesetzentwurf des Volkswohlfahrtsministers Josef Vajs über die obligatorische Kranken- und Unfallversicherung zur Verteilung gelangt. Der Gesetzentwurf besteht aus 238 Paragraphen und umfasst 183 Druckseiten. Der erste Teil des Entwurfs zählt die zur Versicherung verpflichteten Unternehmungen, Betriebe und Berufe auf. Der zweite Teil befasst sich mit der Unfallversicherung, während der dritte Teil die Organisation der Versicherung, während der vierte Teil sich mit sanitären Maßnahmen und solchen zur Verhütung von Unfällen beschäftigt. Der Minister geht in dem Entwurfe davon aus, daß der G. N. XIX:1907 der Modifikation bedürftig sei. Als einen Fehler der alten Organisation wird die sogenannte paritätische Teilnahme der Arbeitgeber und Versicherer im Rahmen der Autonomie bezeichnet. Die Parität war aber nur nominell; die Institution wurde immer mehr eine Stätte der Parteipolitik. Der Weidenerbericht weist auf die Teilnahme zahlreicher Beamten der Krankenkasse an der Kommune hin und betont die Notwendigkeit der Ausschaltung der Möglichkeit, daß die Arbeiterversicherung auch weiterhin unter dem Deckmantel der Sozialpolitik staats- und gesellschaftsfeindliche Elemente in sich fasse. Die Reform der Autonomie der Arbeiterversicherung gehe daher dahin, daß die Geschäftsführung von staatlichen Beamten versehen wird. Man wolle jedoch keine Retorsionen gegenüber der Arbeiterschaft über, da man es für wichtig erachtet, daß sämtliche Schichten der Nation einen Schleier über die Irrtümer der Vergangenheit breiten. Im Endresultate wolle der Entwurf das paritätische Vertretungssystem in den Organen der Autonomie einbürgern, wobei aber vermieden werden soll, daß die geringe Majorität irgendeiner Interessengruppe die übrigen Faktoren ständig ausschaltete. Der Entwurf behält den Kreis der Versicherung bedeutend aus; fast jeder Fiskusoldat muß Mitglied der Krankenkasse sein. Die Krankenkasse kann mit den Ärzten freie Vereinbarungen treffen. Das Engagement der Ärzte erfolgt auf Grund eines Kontingents. Wenn auf einer Industrieanlage oder bei einem Bau eine größere Zahl von Versicherten arbeitet, ohne daß ein Arzt in der Nähe wäre, kann der Minister den Unternehmer verpflichten, einen Arzt zur Behandlung der Versicherten anzustellen. Gemeinde- und Kreisärzte sind auch ohne vertragmäßige Vereinbarung verpflichtet, die ärztlichen Abenden der Krankenkasse zu versehen.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht und Wasserstand. Der hohe Luftdruck hat sich von Südwest auf den Kontinent vorgeschoben und über den Alpen eine geschlossene Form angenommen. Vom Atlantischen Ozean nähert sich Irland eine neue Depression, die den Luftdruck im Westen sehr stark zum Sinken gebracht hat. Die erstgenannte Depression ist nach Nordosten in Abzug begriffen. Das Wetter ist auf dem Kontinent heiterer und ruhiger geworden. Die Morgenstemperatur ist im allgemeinen niedrig. In Ungarn hat es nur in Spuren Regen gegeben, und zwar in den westlichen Teilen. Die Temperatur betrug gestern im Mittel vielfach 30, im Westen ungefähr 20 Gr. C.; das Minimum war heute früh stellenweise unter 10 Gr. C.; in Budapest: Maximum 27, Minimum 12, heute früh 15 Gr. C. — Wetterprognose: Ueberwiegend heiteres und trockenes Wetter mit weiterer Temperaturzunahme.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau sinkt bis Dumorenice, steigt weiter unten, bei Wien, Komárom und zwischen Gombos—Mibófel mit niedrigem, sonst mit sehr niedrigem Wasserstand. Die Theiß nimmt mit niedrigem Wasserstand bis Csongrad ab, weiter unten zu.

Personalnachrichten. Fürstprimas Dr. Johann Cserenoch ist heute in Begleitung seines Sekretärs nach Eßtergom zurückgekehrt. — Der Gouverneur hat gestattet, daß der Legationssekretär Graf Stefan Csáky das ihm vom Papste verliehene Komturkreuz des Sankt Silvester-Ordens annehmen und tragen dürfe. — Der Gouverneur hat dem Generalsekretär-Direktor der Futura-Aktiengesellschaft Alexander Deska den Titel eines kön. ung. Oberregierungsrates verliehen. — Der Handelsminister hat den Droschäzer Besenfabrikanten Jakob Tafler als Vertreter des Landesverbandes der ungarischen Fabrikindustriellen in die handelsstatistische Verfeststellungskommission mit der Funktionsdauer bis Ende 1927 bestätigt; als Mitglied dieser Kommission führt der Fabrikant den Titel eines Kommerzialrates.

Die Tragödie des Friedens. Unter diesem Titel ist jenseits ein Werk des berühmten italienischen Historikers Guglielmo Ferrero erschienen, welches die großen Fehler des Friedensdiktats der Entente geißelt und namentlich auf das himmelschreiende Ungerecht hinweist, das Ungarn widerfahren ist und welches für ganz Europa verhängnisvoll werden kann. Ungarn — so führt Ferrero aus — ist ein tausendjähriger Staat, — eine geschichtliche und geographische Einheit, durch die Jahrhunderte festgefügt und im Innern von Kohäsionskräften zusammengehalten, die weder die Feder noch das Schwert von heute auf morgen auflösen kann. Eine Staatskrise, die nicht darauf erpicht war, Stürme und Erdbeben zu fassen, hätte Bedenken gehabt, diese Einheit ohne schwerwiegende und wohlverstandene Gründe zu zerbrechen und zu verstimmen. Schon die Erwägung, daß das verstimmete Ungarn sich fortwährend gegen den grausamen Frieden verschwören werde, hätte zu Mäßigung und Vorsicht raten müssen. Wenn halb Europa sich in Auflösung befindet, ist es da weise, einen der wenigen Staaten, die noch die Kraft haben würden, sich durch inneren Zusammenhang zu erhalten, mit Gewalt zu zerstören? Oder will der Friedenskongress von der Höhe des Eiffelturmes herab das Schauspiel genießen, wie die Welt in Flammen steht? — Es ist ein Italiener, der so schreibt, Bürger einer jener Nationen, welche den Frieden diktiert und Ungarn drei Viertel seines Gebiets und seiner Bewohner entrissen haben. Allmählich bricht sich auch in Kreisen der Entente die Einsicht Bahn, daß die Zerstörung Ungarns nicht nur eine ungerechte, sondern auch eine unkluge Handlung war.

Ein Geschenk im Werte von mehreren Millionen erhält jeder tausendste Besucher der Eisen- und Wohnungseinrichtungs-Ausstellung, der an der Kasse eine Eintrittskarte löst. Die Aussteller verehren den Betreffenden wertvolle Haushalts- und Wohnungseinrichtungsgegenstände, die im Rahmen der Ausstellung gruppenweise gezeigt werden. Unter den Geschenken befinden sich der ewigbrennende Ofen „Dramier“, ein komplettes emailliertes Manfred Weichsches Wäschservice, Chillingworthsche Eßbesteck, Wittmannsche Haushaltsmaschinen, Johann Székelysche Luxus-Wohnungseinrichtungsobjekte und andere wertvolle Gegenstände. Die zur Uebernahme der Geschenke berechtigenden Anweisungen befinden sich vom 30. August an unter den auszugebenden Karten.

Beginn des Briefaustausch-Dienstes. Laut einer Verständigung der Post- und Telegraphen-Generaldirektion beginnt in Budapest der Briefaustausch-Verkehr am 1. September. An diesem Austauschverkehr nehmen alle jene teil, die auf der Hauptpost ein Brieffach besitzen. Die ausgegebenen Briefe werden unmittelbar nach der Aufgabe in das Fach eingeworfen.

Vermählung. Ladislaus Pethö v. Vasvár hat sich mit Margit Porzskó, der Tochter des Hauptmitarbeiters des Posti Gulap Koloman Porzskó, vermählt.

Die Forderungen der Versicherungsbeamten. Der Landesverband der Versicherungsbeamten hielt heute abend unter dem Vorsitz Julius Fehérs eine Versammlung ab, um über ihre Forderungen zu beraten. Josef Baróts schilderte in einer längeren Rede die kritische materielle Lage der Versicherungsbeamten und forderte dringende Abhilfe. Schließlich unterbreitete er einen Beschlusstrat, in dem die ehestige Aufstellung der paritätischen Lohnausgleichskommission gefordert wird. Es sprachen noch Abgeordneter Emil Bökler und Benjamin Gál, der Sekretär des Gewerkschaftsrates, der das tägliche Existenzminimum mit 10.000 Kronen feststellte.

Leichenbegängnis. Das Leichenbegängnis des plötzlich verstorbenen Polizeirats Dr. Ernst Pinter fand heute nachmittag unter großer Teilnahme statt. In der Trauerhalle des Sarkasreiter Friedhofes waren die Beamten der Staatspolizei unter Führung des Oberstadthauptmanns Dr. Eugen Marinovich, die Detektivs unter Führung des Oberstadthauptmann-Stellvertreters Dr. Karl Andrács, eine Abordnung der Polizeiberichterstattung und zahlreiche andere Trauergäste erschienen.

Internationaler Schachkongress in Portsmouth. Im Championship-Turnier siegte — wie man uns aus Southsea telegraphiert — Thomas über Steele,

Gibson über Yates, Scott über Samond, Price über Ueber, Blake über Gooding und Jacobs über Wainwright. Nach dem Endergebnisse des Turniers erstritt den ersten Preis nebst dem Championat Sir G. A. Thomas mit acht Gewinnzählern, J. D. Yates (7 1/2) zweiter, dritter, vierter und fünfter Scott, Price und Wainwright je 6 Gewinnzähler. Es folgten noch Jacob 5 1/2, Gibson 5, Ueber 4 1/2, Blake und Steele 3 1/2, Gooding 2 1/2. — Im internationalen Hauptturnier gewannen Aljechin gegen Gurnhill, Dr. Bajda gegen Dremitt, Steiner gegen Seitz. Die Partien Kahn—Groen, Moses—Seath und West—Nestly blieben unentschieden. Demnach ist der russische Champion A. Aljechin mit 10 1/2, Gewinnpartien erster, Dr. Arpad Bajda (Budapest) 8 zweiter, Andreas Steiner (Budapest) 7 1/2, dritter, V. Kahn (Paris) 7 vierter, Dremitt (London) 5 1/2, fünfter, Sechster, siebenter und achter Dr. Groen (Portsmouth), Seath (Dumdee) und Dr. Seitz (München) 5. Es folgten Nestly 4 1/2, Moses 3 1/2, West 2 und Gurnhill 1 1/2.

Stützenfall im Parlamentsgebäude. Im Restaurant des Parlamentsgebäudes war heute vormittag der Kellner Ferdinand Hofferte am Speisetisch beschäftigt, als dieser ohne das übliche Warnungssignal abwärts in Bewegung gesetzt wurde. Der Kopf Hoffertes wurde durch den Aufzug eingezwängt und es dauerte etwa zehn Minuten, bis es dem herbeigerufenen technischen Personal gelang, den Lift hinaufzuziehen und den Kellner aus seiner peinlichen Lage zu befreien. Der sofort herbeigerufene Arzt der Nationalversammlung Dr. Alföldi leistete dem glücklicherweise nur leicht Verletzten die erste Hilfe. Hofferte erholte sich in einer Stunde so weit, daß er sich schon morgen wieder seinem Dienst zu widmen vermag.

Der Einbrecher der deutschen Gesandtschaft. Bekanntlich wurde gestern abends im Gebäude der deutschen Gesandtschaft, Franz-Josefsplatz 24, ein Einbruch versucht. Die Polizei hat in dieser Angelegenheit ein umfassendes Verhör vorgenommen, das aber bisher keine greifbaren Handhaben zur Erforschung des Täters ergeben hat. Es ist dies übrigens der zweite ähnliche Fall, der sich seit einem Monat bei der deutschen Gesandtschaft ereignet hat. Die Detektivs beobachteten das Haus auch heute den ganzen Vormittag. Plötzlich kam von der Hintertreppe her ein Mann herangeeilt, der sofort festgenommen wurde. Er nannte sich Michael Riez und ist Schlossergeselle. Er gestand, daß er im Hause bekannt und gestern abend über den offenen Balkon in die Wohnung des Legationsrates geklettert sei, wo er in einem Zimmer die Kisten zu sprengen begann. Da er bemerkt wurde, eilte er auf den Dachboden, wo er sich die ganze Nacht hindurch hinter einem Schornstein verborgen hielt. Als er dann glaubte, das Haus unanfällig verlassen zu können, wurde er festgenommen. Er gestand, den Einbruchversuch ebenso wie den am 16. d. allein, ohne jeden Mithelfer begangen zu haben. Die Erhebungen werden fortgesetzt.

Ein verhafteter Kommunist. Der Gendarmen-Stubwachtmeister Stefan Jodár brachte vor einigen Tagen den Gewölbdiener Stefan Mahner, in dem er einen seinerzeitigen gefährlichen Kommunisten erkannte, zur Polizei. Die hier eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß Mahner seinerzeit in einer roten Brigade gedient habe und unter dem Kommando eines politischen Beauftragten nach Kecsemet gereist war, um die Gegenrevolution niederzuschlagen. Dort fanden sie schon eine Terroristengruppe, die aus der ganzen Umgebung sämtliche Gendarmen zusammengefangen und unter Bewachung gestellt hatte. Einer dieser unglücklichen Leute, Andreas Vén, ergriff die Flucht, wurde aber von Mahner eingeholt, worauf er nur die Bitte vorbrachte, an seine Familie in Mistole einige Zeilen schreiben zu dürfen. Während er einige Worte zu Papier brachte, schoß ihn Mahner meuchlings nieder. Nach dem Zusammenbruch des Räteystems flüchtete Mahner nach besetztem Gebiet und kehrte erst vor kurzem nach Budapest zurück, wo er unter falschem Namen einen Dienstantritt annahm. Mahner wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Flüchtiger Bankkommissionär. Wir haben bereits gemeldet, daß der Bankkommissionär Georg Saláh nach Verübung einer größeren Unterschlagung flüchtig geworden ist. Die Polizei konnte bisher feststellen, daß Saláh in einem Auto nach Szob begeben hat. Da es wahrscheinlich ist, daß es ihm gelungen ist, nach der Tschekoslowakei zu entkommen, hat die Polizei den Telebrief Saláh' den dortigen Behörden telegraphisch übermitteln lassen. Die Polizei fordert alle Bankiers, Börsenleute und Bankkommissionäre, die Georg Saláh

Amerik. Asthma-puder Asthmalin (ges. gesoll.) Überall erhältlich. — Apotheke Josef v. Török A.-G. Budapest, Király-u. 12

Jungstrom 1/2 Watt Vereinigte Glühlampen- und Elektrizitäts-A.G., Ujpest.

Deposite übergeben haben, auf sich im eigenen Interesse beim Polizeirat Artur Körös zu melden. — Wie es heißt, hat der Detektiv Szabó festgestellt, daß Georg Galácz Montag vormittag in Begleitung einer Dame in einer Budapester Autogarage erschien und einen Kraftwagen für eine längere Fahrt bestellte. Seine Begleiterin wurde als die Tänzerin eines Nachtlokals Manzi Papp agnosziert. Das Pärchen gelangte nur bis Beröcze, wo das Auto einen Defekt erlitt, so daß die Flüchtlinge mittels Bahn ihren Weg fortsetzten. Die Polizei trachtet jetzt die Summe festzustellen, welche Galácz mit sich geführt haben mochte. So viel steht jetzt schon fest, daß er die 32 Millionen, um welche er die Ungarische Bauindustriebank geschädigt hat, mit sich genommen und daß er noch Montag vormittag knapp vor seiner Abfahrt bei Banken und Bankiers Wertpapiere verwertet hat. Polizeirat Dr. Artur Körös hat heute abends die eingehende Einberaumung der Klienten des Flüchtlings begonnen.

* **Todesfälle.** Aus Wien wird telegraphiert: Der vorgestern durch ein Auto schwer verletzte achtzigjährige pensionierte G. d. R. Viktor Kraus ist seinen Verletzungen erlegen. — Der bekannte internationale Schachmeister Georg Marko ist im 60. Lebensjahre gestorben. — Der Direktor der Oesterreichischen Kreditanstalt Alois Wiesmeyer ist im 72. Lebensjahre gestorben.

* **Spenden.** Von Ludwig Drucker sind uns heute 3000 K. für das Bester isr. Mädchenwaisenhaus und 2000 K. für das Bester isr. Taubstummeninstitut (zusammen 5000 K.) zugekommen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* **Auto-Zusammenstoß.** Heute früh stieß auf der Gehérvárstraße ein mit voller Geschwindigkeit dahinfahendes Auto mit einem Wagen zusammen, so daß die Autos hinausflogen und ein Pferd des Wagens schwer verletzt wurde. Gegen den Chauffeur, der innere Verletzungen davontrug, wurde das Strafverfahren eingeleitet.

* **Die Rückkehr der Töchter.** Der Verein der Sparkassen und Banken (Éke) verständigt die Eltern der am Plattensee überkommenen Kinder, daß die Kinder Donnerstag, den 30. August, in Budapest auf dem Keleti-Bahnhof eintreffen. Der genannte Verein bittet die Eltern, die Kinder auf dem Bahnhöfe zu übernehmen. Die Ankunftszeit der einzelnen Gruppen ist die folgende: Balatonlelker Gruppe um 1/4 Uhr nachmittags, Balatonháradier Gruppe um 1/4 Uhr und Balatonalmádi Gruppe um 8 Uhr abends.

* **Der Streit der Mühlenarbeiter.** Heute abends meldete der Kurator der Konfordmühle (Zoroifarerstraße 24) bei der Oberstadthauptmannschaft, daß von den 11 mit der Abtragung des städtischen Mehls beauftragten Arbeitern 10 die Arbeit aufgenommen haben, während der elfte noch streikende Arbeiter Rudolf Horváth bei der Gewerkschaft eine Anzeige wegen Streikbruchs erstattet habe, weshalb die Arbeiter nicht wagen, die Arbeit morgen aufzunehmen. Infolgedessen wird morgen früh eine Polizeibereitschaft in der Mühle erscheinen und für den Schutz der Arbeiter sorgen. Hier sei erwähnt, daß ein Ingenieur der Salgótarjáner Kohlenbergwerks-A.G. die Anzeige erstattet habe, daß die streikenden Zimmermeister die auf der Josefstädter Kutse beschäftigten Arbeiter an der Arbeit verhindern. Auch hier hat die Polizei für den Schutz der Arbeiter Sorge getragen.

* **Lebensmüde.** Auf der Paszárterstraße sprang heute ein 30jähriger Mann in den nächst der alten Ziegel- fabrik gelegenen Teich und ertrank. Der 15jährige Emerich Tháh sprang dem Selbstmörder nach, konnte aber nur mehr seinen Leichnam bergen. Die Polizei stellte fest, daß der Selbstmörder mit dem Boten Josef Vangel identisch war.

* **Eröffnung von Lehrkursen für Gewerbezeichnen.** In den Lehrkursen an der baupolizeilichen Schule für Gewerbezeichnen (X., Dörfelgasse 1) werden die Anmeldungen zur Aufnahme vom 1. bis 6. September entgegengenommen. In die Werkstätten für Holzindustrie, Goldarbeiten, Buchbinderei, Keramik und Veredelungsarbeiten werden Absolventen von vier Mittelschulklassen aufgenommen und nach einmonatiger Probezeit gegen Wochenentlohnung von 2% bis 3 Jahren engagiert. Nähere Aufklärungen erteilt die Schulleitung.

* **Auf freiem Fuß.** Die Polizei hatte vor einigen Tagen den dem Finanzministerium zugeordneten Oberrechnungsrat Eduard Lindensfeld mit dem Verdachte verhaftet, daß er von mehreren Fabrikanten für Lieferungen 1 1/2 Millionen Kronen gehoben, den Lieferern jedoch nicht geliefert habe. Der Straßensaal des Gerichtshofes ordnete heute die Entlassung Lindensfelds gegen eine Kaution von 500.000 Kronen an. Lindensfeld verließ noch im Laufe des heutigen Tages das Gefängnis.

* **Bergiftung mit Lauge.** Auf der Horthy Millás-straße Nr. 80 trank der zweijährige Andreas Kálmán in der Wohnung seiner Eltern zufälligerweise Lauge und mußte ins St. Margaretenhospital gebracht werden.

* **Die Wünsche der Hausbesorger.** Der Landesverband der christlichsozialen Hausbesorger wandte sich an den Volkswohlfahrtsminister mit einem Memorandum, in dem die Erhöhung des Sperrgeldes auf 300 K. vor Witternacht und 600 K. nach Witternacht verlangt wird. Außerdem

wünschen die Hausbesorger, daß das Quartalgeld mit 6 Prozent der Jahresmiete bemessen werde. Das Abschreibegeld sei nach einem Zimmer und einer Küche mit 500, nach jedem weiteren Zimmer mit 300 K. zu berechnen.

Wir beginnen heute die Veröffentlichung eines neuen Romans unter dem Titel:

Aus eigener Kraft.

Roman von Erich Ebenstein.

Es sind die ergreifenden und erhebenden, die schweren, mit Siegen endenden Schicksalskämpfe zweier hochsinniger Menschen, eines Mannes und einer Frau, die sich in dem neuen Roman vor unseren Augen abrollen. Eine Geschichte, wie sie nur das Leben zu erfinden vermag, das nicht selten die Phantasie des erfindungsreichsten Romanciers übertrumpft. Wir empfehlen unseren neuen Roman der geneigten Aufmerksamkeit unserer g. Leser.

* **Der bestohlene Deftaurant.** Ein noch im Jugendalter stehender Inhabant der Modewarenfirma Wolf und Glück hatte am 17. August 299.000 Kronen einlässtert und die Abendstunden bei der unter polizeilicher Aufsicht stehenden Marie Benesik verbracht, die ihm 100.000 Kronen entwendete. Auf der Straße angelangt, begann er sein restliches Geld zu zählen, wobei sich ihm der Kutscher Andreas Verlos zur Hilfe anbot und ihm dabei ebenfalls 50.000 bis 60.000 Kronen stahl. Der jugendliche Inhabant wurde dem Gericht für jugendliche Übergeben, Marie Benesik und Andreas Verlos trotz ihres Leugnens unter dem Drucke schwerwiegender Verdachtsmomente verhaftet.

* **Das Kostgeld des Tischlergehülfen.** Der Tischlergehilfe Emerich Kémédi, der ein bescheidenes erspartes Vermögen besaß, beschloß, es auf dem heute nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Kostgeldes zu vermehren. In diesem Zwecke borgte er auch der Tochter eines Druckerbetriebers 20.000 Kronen, für die er als Deckung einen Schulß von Neuschloß-Nachtigallien im damaligen Werte von 60.000 Kronen erhielt. Als das Mädchen später das Darlehen zurückzahlen wollte, stellte es sich heraus, daß Kémédi die inzwischen auf 800.000 Kronen gestiegenen Aktien verkauft habe. Er wurde zur Oberstadthauptmannschaft stellig gemacht und da er auch vom Miskolczar Gerichtshof wegen Betruges konzentriert wird, verhaftet.

* **Eine rabiate Frau.** Die im Hause Rejcsétszsgasse 27 wohnende Frau Verdel Szwaesek hatte 13.000 Kronen verloren; sie erfuhr, daß die im gleichen Hause wohnende Frau Sigmund Springergohn das Geld gefunden habe. Als die Springergohn sich weigerte, den Fund zurückzugeben, holte Frau Szwaesek einen Polizisten, der von der Zünderin mit Scheltworten empfangen und mit einem Küchenmesser angegriffen wurde. Sie wurde zur Oberstadthauptmannschaft gebracht und wegen Gewalttätigkeit gegen die Behörde in Bewahrung genommen.

* **In der Donau ertrunken.** Heute mittags wurde auf der Inzer Seite zwischen der Elzabéthbrücke und der Franz-Josefsbrücke der Leichnam eines französischen Matrosen aus der Donau geborgen. Die Untersuchung stellte fest, daß der Matrose Jean Biquet geblieben habe, der gestern vom Verdeck eines hier weilenden französischen Monitors verschwinden war. Biquet dürfte in heftigstem Zustande in die Donau gestürzt sein. Sein Leichnam wurde in die Morgue gebracht.

* **Der Zifferbund** veranstaltet am 2. September einen Ausflug nach dem Kammerwald. Zusammenkunft halb 9 Uhr vormittag beim Inzer Brückenkopf der Franz-Josefsbrücke nächst der Endstation der Föörkhablinter Elektrizischen.

Ob die Krone fällt oder steigt, Gala-Abjaht ist immer billig.

Ihre Wohnung wird von Angeziefer gereinigt, gemalt und aufgeräumt von Standard, Kossuth-Lajos-utca 14. Telefon 82-74.

Bei Magenkatarrh, Leberleiden und Gallensteinen leistet der Gebrauch des „Franz-Josef“-Bitterwassers oft außerordentlich gute Dienste.

Theater, Kunst und Literatur.

* „Az első eszengetés.“ Seit Dezember des vergangenen Jahres wird in Paris „Sonette d'alarm“, ein Lustspiel von Hennequin und Coolus, ununterbrochen aufgeführt, das nun vom Lustspieltheater in der Uebertragung Eugen Hellais unter dem Titel „Az első eszengetés“ aufgeführt werden wird. Die Uebersetzung des erfolgreichsten Stückes der letzten Pariser Saison findet Samstag, 8. September, statt. Die Komik erinnert durch ihre feine und wirkungsvolle aufgebauete Handlung, ihre mit schillernden Farben gezeichneten Gestalten, ihren eleganten Ton an die Glanzzeit des französischen Lustspiels. Die Rollen in „Az első eszengetés“ sind die denkbar dankbarsten. Den Selben des Lustspiels spielt Friedrich Tancay, der zu einer geradezu glänzenden Rolle gekommen ist. Eine hinreichend unterhaltende Figur verkörpert Alexander Götz, der gleichzeitig die Regie innehat. Die Heldin, eine überaus fein gezeichnete, sympathische junge Frau, wird von Margit Makay verkörpert. Anknüpfung auf besonderes Interesse kann Erzsi Gyöngyösi erheben, die nach ihrem erfolgreichen dramatischen Debut jetzt zum ersten Male in einer komischen Rolle auftritt. Auch Joltán Székely wird dem Publikum reichlich Gelegenheit zum Lachen geben. Marie Rácz stellt eine ausgezeichnet beobachtete weibliche Figur der vorstellendsten Pariser Gesellschaft dar. Die wichtigeren Rollen werden nach von Eugen Balassa, Edmund Bárdy, Mikolaj Béla, den nach von Eugen Balassa, Edmund Bárdy, Mikolaj Béla, die Georg Dénes, Gustav Farkas und Irene Sikany dargestellt. Die neuen glänzenden Dekorationen von „Az első eszengetés“ sind nach den Plänen Béla Malmaís entworfen worden.

Zu der ersten Komik des Königschichters, der Operette „Első Fanny“ von Eugen Zarog, hat der Komponist zahlreiche erfolgreicher Werke, Kapellmeister N. Rádor, die Musik geschrieben, der in seiner Partitur alle Stimmungen der Zeit Fanny Ehlers auf die Bühne gebracht hat. Die aus einer flucht reizender Nummern bestehende Musik, die eine poetische und amüsante Handlung begleitet, hat in Hanna Sonthy, Jóna Kökény, Böske Rádor, Káthai und László ausgezeichnete Interpreten gefunden. Die Gestalt Geny bringt Kornel Varró auf die Bühne und er findet auch in dieser Rolle eine interessante künstlerische Aufgabe. Die neue, glänzende Ausstattung ist nach den Entwürfen Stefan Várhelyi, die Kostüme nach den Zeichnungen Géza Zarog's angefertigt worden.

In der nächsten Komik des Ungarischen Theaters, dem Lustspiel Radislaus Fodors, „Navarrai Margit“ zieht eine ganze Reihe prächtiger Menschenfiguren auf. Die vorzüglich gezeichneten Gestalten, welche sich in einer ganz originellen Handlung bewegen, werden von Böske Kökény, Anna Szó, Margit Biller, Sári Halasi, Boróti, Józsi, Józsi, Kéthely, Pártos, Gere, Kovács, David und Bárdor dargestellt.

Die Premiere des Schwanks „Jégesap“ von Ludwig Jilaha stellt eine ganze Reihe amüsanten Gestalten auf die Bühne des Innerstädter Theaters. Von diesen Figuren wird der Bester Kosmetiker durch J. Molnár, der mit seinem Koloritum schuldig gebliebene Adokaturkandidat von Kabos, der Bester Zahnarzt von Bárdor, der Eigentümer eines Instituts zur Plüviermittlung von Gárdonyi, der würdige Portier des Oshahnhofs von Szeged dargestellt. Tibor Hegedüs spielt eine ausgezeichnete Komikantrolle; dankbare Rollen haben auch Sándor und Somlár erhalten. Prächtige Frauenfiguren bringen auch Klári Bóth, Jóna S. Dajnokai und Franka Hahnel.

„Onagyassza két férje“: die Samstagpremiere des Renaissance-theaters. Das Lachen ist bei den heiligen schweren Zeiten ein internationales Bedürfnis. Ein Stück, das durch seine Heiterkeit und seinen Humor in Paris, London, Berlin und München beliebt wurde, wird ohne Zweifel auch in Budapest seine Wirkung nicht verfehlen. Felix Gombos' „Les deux messieurs de Madame“, das in der ungarischen Uebersetzung von Desider Kószlányi den Titel „Onagyassza két férje“ erhalten hat, ist eine der unterhaltendsten und köstlichsten Komik, eine Komik von jener alten französischen Sorte, die in ständiger durch ihre bloße Absicht zu unterhalten, leicht und lebenswürdig zu sein. Ein amüsanter Machinen-Mensch wird von Székely, ein lieber Herzenskinder von Böszy dargestellt, der auch die Regie des Stückes führt. Eine interessante, neue Schauspielerin lernt das Publikum in Marianna Réth und in den beiden anderen neuen Mitgliedern des Theaters, in Kelli Szűcs und Margit Nagy kennen. „Onagyassza két férje“ wird abwechselnd mit dem erfolgreichen Repertoirestück des Renaissance-theaters „A trónörökös“ aufgeführt werden.

Ein sensationelles Theaterereignis verspricht die Samstag im Budapest Theater (Stadttheater) stattfindende Aufführung der Komödie „Galante Nacht“, mit dem die Berliner ihr Gastspiel an der genannten Bühne beginnen. „Galante Nacht“ ist vom Anfang bis zum Ende, von der ersten bis zur letzten Szene nichts als die unausgesetzte Folge aufregender und spannender interessanter Vorgänge. Das hervorragende Organ der Wiener Presse äußerte sich über das Stück folgendermaßen: „... ein geistreicheres Stück als „Galante Nacht“ ist in Berlin noch nicht geschrieben worden. In der weiblichen Hauptrolle ist Lotte Klinger einfach hinreißend.“

Freitag findet im Budapest Theater (Stadttheater) die siebzehnte und letzte Aufführung der Bester (Klein-)posse Mathias Felds „Mindonki kéz!“ statt.

Ther 50. Aufführung nähert sich bereits die prächtige Operette „A tangokirály“, die auch heute, Donnerstag, ferner Freitag abend und Sonntag nachmittag im Inzer Sommertheater gegeben wird.

„Mintha álom volna“, die Operettenkomik des Inzer Sommertheaters, verspricht den größten Erfolg. Das prächtige Stück, die herrliche Musik und die glänzende Ausstattung, Hilja Harmati, die Künstlerin des Königstheaters, mit ihrem Gastspiel sichern schon im voraus den Erfolg der ausgezeichneten Operette. Von der beliebtesten Gesellschaft der Inzer Sommerbühne spielen die Hauptrollen Kózi Koronkai, Józsi Hannas, Tornay, Erőkö, Derék und Szirmai.

Stürmischen Beifall begleitet jede Nummer des neuen Repertoires des Inzer Kabarets. Die Vorstellungen in diesem in allen Kreisen beliebten Theater stehen auf hohem künstlerischen Niveau, namentlich die Darbietungen Elsa V. Székelys, Edmund Bárdy, Georg Dénes und Székelyöngyös.

Nach Harry Piel Alexander Dumas, diese beiden Namen müssen deshalb nebeneinander stehen, weil das Kammertheater nach dem überaus erfolgreichen Harry Piel-Repertoire morgen mit einem neuen Repertoire nur das Publikum tritt. Während in dem Donnerstag zum letzten Male zur Aufführung gelangenden Harry Piel-Repertoire die Person Harry Piel der Hauptfaktor ist, ist die dominierende Persönlichkeit des neuen Repertoires Dumas, der weltberühmte französische Schriftsteller. Wenn wir uns nur ein wenig in das Wesen der Schreibung vertiefen, wird die Lektüre von Dumas' Roman „Fekete tulipán“ ein seltsames Ereignis. Diese nicht alltägliche literarische Genstaltung wird das Kammertheater Freitag dem Publikum bieten. Die letzten Vorstellungen des Harry Piel-Repertoires finden Donnerstag um halb 5, vierel 7, 8 und 10 Uhr statt.

„A denevér“ wird in der Urania mit Eva May und Ana Pully in den Hauptrollen morgen zum letzten Male aufgeführt. Die Vorstellungen beginnen um 5, dreiviertel 7, halb 9 und um 10 Uhr 10 Minuten.

Offener Sprechsaal. *)

CIPÓ-OCASIO!

Elsőrendű külföldi rímán varrott férfi box füzőcipő	69.000 K
Elsőrendű külföldi barna bagarai női füzőcipő	79.000 K
Elsőrendű külföldi, rímán-varrott fekete férfi felsőcipő	55.000 K
Elsőrendű női hócipő	85.000 K

Ezenkívül óriási választék a világhírű The Bella Shoe cépkben, melynek kizárólagos elarusítója Budán: I. Mészáros-utca 2. sz. (Krisztina-tér sarok). 1875

Metal János, Brillantén

GOLD, SILBER, PLATINA, PERLEN KAUFÉ zu horriblen Preisen SCHWARTZ Juwelengeschäft, IV., Múzeum-körút Nr. 21. Telefon: József 103-73.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Szénsavas fürdő otthon!

A „RUPERTUS“ szénsavas fürdő-tabletta használata által a legjobb, legolcsóbb és legkényelmesebb szénsavas fürdő készíthető. Kapható mindenütt. Főraktár: Török József R.-T. Székesfehérvár, Budapest, VI. kerület, Király-utca 12. szám. 1283

Hammond, oding und dem Endpreis nebst das mit acht eiter, dritter, und Wain- noch Jacobs Dr. Bajda Die Bar- stische Cham- orien erster, ter, Andreas h u (Paris) 7 fter, sechster, (Portsmouth), chen) 5. Es Gurnhill 1 1/2. Im Restau- vormittag der henauszug be- arnungssignal Kopf Hoffertes nd es dauerte gerufenen tech- fzu ziehen und befreien. Der sammlung Dr. ur leicht Ver- sch in einer wieder seinem undschaft. Be- ande der deut- ein Einbruch gelegenheit ein , das aber bis- rforschung des ens der zweite t bei der deut- Detektivs be- gen Vormittag. n Mann heran- Er nannte sich Er gehand, daß über den offenen crates gestellert zu sprengen be- auf den Dach- ch hinter einem an glaubte, das wurde er sch- sberichtig ebenf- thelher begangen gehest. er Gendarmen- che vor einigen u er, in dem er müßen erkannte, hforchungen er- Kofen Brigade eines politischen t, um die Gegen- sie schon eine Umgehung fämt- und unter Be- glücklichen Leute, urde aber von Bitte vorbrachte, eiten schreiben zu Papier brachte. Nach dem Zu- te Mahner nach rzenen nach Buda- men einen Dienst and der Staats- Wir haben bereits Georg Galácz fchlagung flüchtig der feststellen, daß fahren ist und sich geben hat. Da es gen ist, nach der die Polizei den orden telegraphisch ext alle Bankiers, die Georg Galácz

Wegen Umgestaltung unseres Geschäftes

werden unsere sämtlichen auf Lager befindlichen Waren

Überzieher, Männer- und Knabenanzüge, Männerweisswäsche, Männerschuhe, Männerhüte und Mützen, sowie Sportartikel

zu einem tief herabgesetzten Preis ausverkauft

Jakob Rothberger

kais. und königl. Hoflieferant

Budapest, IV., Váci-utca Nr. 6.



Infolge des endgültigen Auflassens unserer Kinderkleider-Abteilung werden die Vorräte an Kinderkleidern äusserst billig ausverkauft, worauf wir die Aufmerksamkeit der g. Eltern besonders lenken.

GOLD, Silber, Antiquitäten, Brillanten
kauft u. verkauft in vollem Werte
Schmelzer Benő IV. ker., Károly király-ut 28. sz.
Zentralstadthaus beim Haupttor. Telefon 139-43.

O. K. I. Sz.

HONORIA

KERESKEDELMI SZAKTANFOLYAM. BUDAPEST, GYÁR-UTCA 1. Telefon: 88-13.

Elméleti képzés kiváló szaktanároktól. Gyakorlati előkészítés az iskolával kapcsolatos üzleti üzemben. Idegen nyelvek, Sport (Bennlakók részére Veró-Internátus, Gyár-utca 1.) Beiratkozás naponként 10-1-ig és 4-5/ig.

AZ IGAZGATÓSÁG.

A „Concordia“ egyesület újonnan átalakított templomában VII., Holló-utca 15

női és férfi ülések szeptember hó 2-án, délelőtt 9-12 óráig kaphatók.

Mübutor LAX butoráruház
és perzsaszőnyegek vétele és eladása
Vörösmarty-utca 1. (Almássy-tér sarok.)
Videkre csomagolás

Velour-szöveteket

Crepes de Chine, Georgette, kabálbélés és ruhaszövmekel olcsón árusít

Szöllősi és Kálmán
szőnyeg- és szövetáruház, IV., Hajó-utca 16. (Sütő-utca sarkán)

Falsche Zähne von 3000 aufw.

Brillanten, Perlen, Platina, Gold-, Silber- zu höchsten Tagespreisen, Silbermünzen gespreisen kauft
STRASSER, Erzsébet-körut 37. sz. (Royal-Orfeum mellett.)
Telefon József 121-56. Telefon József 121-56.

SEALSKIN ELECTRIC BUNDAK

még e héten adóval együtt

2.060.000 K

áron kaphatók

Szörme Export-Import Rt.
Váci-utca 21 (udvarban)

Brillanten

Székely Emil, Király-utca 51.

Perlen, Antiquitäten kauft zu höheren Preisen als jeder andere via-vis der Theresienstädter Kirche. Telefon.

Zwecks Heirat

sucht 36 Jahre alter diplomierter Herr mit einem Vermögen von 60 Millionen in Immobilien und einem Mobiliarvermögen von 10 Millionen Kronen die Bekanntschaft einer anmutigen, gemüthlichen, die Wirtschaft liebenden Dame, die über dementsprechenden Gutsbesitz verfügt. Gefl. Zuschriften unter „Doktor 136“ an die Expedition. Diskretion verbürgt.

Lakást fest, irt, takarit PAX-VALLALAT T. 61-06, 141-46

Stenotypistin per sofort gesucht.

Anträge unter „Aktiengesellschaft“ an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Falsche Zähne von 3000 K aufwärts.

Gold, Silber, Platina und altes Geld zu höchsten Preisen.
Einlösung: IV. Bezirk, Kossuth Lajos-utca 11. I. 5. Kassastunden von 8-6 Uhr.

Deutsches Fräulein

(Ist. auch ältere Person), absolut verlässlich, kinderliebend, mit guten Zeugnissen, zu 2 Kindern möglich per sofort gesucht

Gute Bezahlung und Verpflegung, familiäre Behandlung. Grünwald, VII. ker., Dohány-utca 60.

Egy jókarban lévő télikabát

elsőrendű minőség, közleplemetű urre, sürgösen eladó. Ertekezni Sölyom-utca 20, I. 10.

Wir kaufen Brillanten,

Perlen, Gold, Silber, Geldstücke, Fagott zahlen wir separat. — FALSCHER ZÄHNE bis 3000 Kronen. ORSZÁGOS ERSZERHÁZ, Rákóczi-ut 17 (Uranlabánk). 11689

Felsőbb iskolai TANULÓ

célműszerek ellenében előkelő budapesti izraelita családnál gondos ellátásban részesül. Ajánlatokat „Allami Főtisztviselői” jegyére a lap kiadónivalalaba kéretnek. 8822

BRILLANTEN

Juwelen Gold, Silber, falsche Zähne
verkauft niemand, bis man sich nicht überzeugt von den Tagespreisen der Juweliers
Fischer und Eisner, Rákóczi-ut 27, Ecke Vas-utca.

Volkswirtschaft.

Der Effektenverkehr.

Im heutigen privaten Effektenverkehr war die Tendenz eine fest behauptete, es zeigte sich Kaufinteresse für eine Reihe von Effekten, namentlich wieder für Banfaktien, doch war das Geschäft kein bedeutendes, da man den morgigen offiziellen Verkehr abwarten will.

Es sollen angeblich die folgenden Kurse vorgefallen sein: Ung. Kredit 950,000—970,000, Kommerzbank 1,900,000—1,875,000, Vaterl. Bank 635,000—625,000, Verein. Spark. 625,000—650,000, Pesterr. Kredit 200,000—210,000, Brit.-Ung. Bank 185,000, Allg. Sparkasse 370,000, Gesamtsbank 191,000—202,000, Verkehrsbank 100,000, Lloydbank 52,000, Ung.-Deutsche Bank 50,000—52,000 (ex), Kohlen 3,200,000—3,000,000, Salgó 800,000, Szépbárcz 520,000, Athenäum 260,000, Balkas 95,000—85,000, MFTB. 500,000, Südbahn 145,000, Staatsbahn 550,000, Adria 825,000, Levante 1,000,000—1,050,000, Viktoriamühle 450,000, Kaiser 2,500,000, Vaterl. Holz 195,000, Urproduz. 525,000, Georgia 1,400,000, Salami 35,000, Djean 67,000, Zucker 3,700,000—3,500,000, Billänder 60,000, Ginner 18,000, Star Film 37,000—38,000, Jute 300,000, Auer 500,000, Ganz 26,000,000, Ganz-Elekt. 2,300,000, Schiff 230,000—240,000, Läng 280,000. Nicht notierte Effekten: Demeserer 28,000—30,000, Konfordia Rohle 24,000—27,000, Budapest Bank 16,500—17,500, Neve 3400—4000, Kopecti 5700—6000, Corvin Film 22,000—25,000.

Valuten und Devisen.

Die ungarische Krone 0.03% — Der Markkurs weiter rückgängig.

Zürich meldet den Kurs der ungarischen Krone auch heute unverändert mit 0.03%, auch die Londoner Notiz war unverändert 80,000, dagegen zeigt die Notierung in New York mit 0.0057 eine kleine Besserung, die innerhalb der letzten zwei Tage somit einen vollen Punkt beträgt.

Die deutsche Mark sinkt immer tiefer. London meldet heute den Kurs mit 33 Millionen, der sich aber wieder auf 28 1/2 Millionen besserte, in New York ist der Kurs auf 0.000014 (gestern 15 1/2) in Amsterdam auf 0.000034 (gestern 39) zurückgegangen und in Zürich notierte die Mark heute 0.000075 gegen 0.000090 von gestern. Auf dem Berliner Markt herrschte heute wieder sehr feste Tendenz und erreichten die Kurse eine bisher noch nicht dagewesene Höhe. Das englische Pfund, das gestern offiziell 29 Millionen schloß, erhöhte sich bis 34 Millionen und im Nachmittagsverkehr sogar bis 38.2 Millionen, der Dollar sprang von 6.4 auf 8.4 Millionen und die Budapest Devisen wurde von 362 auf 420 hinaufgesetzt.

Der französische Frank, der gestern in Zürich 31.80 notierte, wird heute mit 31.55 gemeldet, ebenso ist der Dinar von 5.85 auf 5.80 gesunken, dagegen hat sich die österr. Krone weiter gebessert und wird heute mit 0.0078% gegen 0.0078 von gestern gemeldet.

Die ungarische Devisenzentrale setzte heute den Kurs der Mark um 10 Punkte auf 0.25, des engl. Pfund um 200 und der poln. Mark um 30 Punkte herab und erhöhte den Kurs des Dinar um 2, des belg. Frank um 16, der Lire um 1, franz. Frank 3, Lira 9 und der österr. Krone um 35 Punkte auf 27.20.

Vom Getreidemarkt.

Geringer Verkehr bei unveränderten Preisen. — Verkauf von 10,000 Waggons Weizen nach der Schweiz.

Der Verkehr an der Getreidebörse war auch heute ein geringfügiger, das Angebot blieb ein ungenügendes und konnten die hauptstädtischen Mäher nur unbedeutende Mengen Weizen zu 80,000 Kronen freihier erstehen. Das Angebot ist aus dem Grunde ein geringes, weil die Regierung den Verkauf von 10,000 Waggons Weizen zum Preise von 27 1/2 Schweizer Franken franko Buchs bestätigt hat und die amtliche Stelle behufs Ablieferung an die Schweiz im ganzen Lande nur Weizenkäufe mit 76,000—78,000 Kronen ab Station vornimmt. Roggen 52,000 K. freihier hier. Prompter Mais 72,000 K. ab hier ausgeben, aber geschäftlos. Hafer, loto, 64,000 K. Provinzware 54,000 bis 60,000 K. Braugerste erzielte 63,000 K. ab Station. Weizhohnen waren nachgebend und notieren 1200—1150 K. ab Verladestelle. Viktoriarbisen 1100—1200 K. Linfen 1200 bis 2200 K. je nach Qualität. Aohlraps 1350—1400 K. ab Station.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen veröffentlicht: Weizen, Theiß, 76 Kg. 79,000 bis 80,000, 78 Kg. 80,500 bis 81,500, Komitat Fejer, 76 Kg. 78,000 bis 79,000, 78 Kg. 80,000 bis 80,500, Roggen 51,000 bis 52,000, Futtergerste 54,000 bis 57,000, Braugerste 60,000 bis 61,000, Hafer 63,000 bis 65,000, Mais 71,500 bis 72,500, Repe 135,000 bis 142,500, Kleie 40,000 bis 41,000, alles Parität Budapest.

Ämtliche Kurse der Devisenzentrale.

Table with exchange rates for various currencies including Oesterr. Kronen, Belgische Frank., Schweizer Frank., Englische Pfund., Dollar, etc.

(Verschiebung der Börsenreform.) Der Börsenrat hat bekanntlich vor einiger Zeit beschlossen, im Börsenverkehr einige Reformen durchzuführen...

(Ungarisch-Amerikanische Bank-A.G.) Die heute stattgehabte außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals...

(Eine neue Interessentenliste des Mercur.) Die seit 80 Jahren bestehende Firma J. Wodianer u. Söhne ist unter der Regide des Mercur in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden...

(Verschiebung der Valorisationsenquete.) Finanzminister Tibor v. Kállay ist unzufrieden, insofern die für heute vom Minister einberufene Valorisationsenquete auf nächsten Mittwoch verschoben worden...

(Budapecster Gewerkebank-A.G.) In der heute stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung dieser Bank wurde die Erhöhung des Stammkapitals von 50 Millionen auf 200 Millionen Kronen beschlossen...

(Die M. Winternitz u. Sohn Konfektionsfabrik-A.G.) hat in ihrer unter dem Vorsitz Felix K...

Der hiesige abgehaltene Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals auf 30 Millionen beschlossen. Nach je einer alten Aktie kann eine neue gegen Erlag von 1200 K. vom 7. bis 21. September beim Bankhaus Straffer u. Co. (Palatingasse 11) übernommen werden...

Devisenkurse.

Table with exchange rates for various cities including Budapest, Berlin, Prag, Zürich, London, New York, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, Zürich.

Zürich, 29. August. (Abendverkehr.) Devisen, London 23.95, Paris 31.55, Brüssel 26.30, London 25.21, Kopenhagen 103.00, Stockholm 147.75, Christiania 90.25, Madrid 74.50.

Eigentümer: Hungaria Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druck der Globus Anstalt A.G. Hungaria Zeitungsdruckerei. Verantwortlich: Géza Schindler.

Aus eigener Kraft.

Roman von Erich Ebenstein.

1.

Ditta lag mit geschlossenen Augen im Bett und überdachte, wie so oft in den letzten Tagen, die traurigen Ereignisse, die gleich einer Unglücksfete seit Jahresbeginn ihr früher so sorglos glückliches Dasein durchzogen.

Am Neujahrstag, als Papa der Schlag traf, hatte es begonnen. Drei Tage später mußten sie ihn zur ewigen Ruhe in die Familiengruft senken und Dittas Bruder, Adolf Hänslein, übernahm mit der Mutter das väterliche Geschäft, eine gut gehende Buchbinderei.

Aber Frau Hänslein überlebte den Gatten nicht lange. Im März, als die Grippe in der Stadt von Haus zu Haus ging, erlag sie nach kaum achtägiger Krankheit einer Lungenentzündung.

Arme Mama! Sie hatte sich so sehr auf Dittas erstes Kind gefreut, das Anfang April erwartet wurde, und auf Dittas Hochzeit mit der schönen reichen Witwe Isabella Marhold, die Ende April stattfinden sollte!

Und doch war es vielleicht ein Glück gewesen, daß sie die nachfolgenden Ereignisse nicht mehr erlebt hatte. Das Herz wäre ihr ja gebrochen vor Schreck und Verzweiflung, wenn sie Zeugin hätte sein müssen, wie man Adolf sterbend nach Hause brachte, nachdem ein Autounfall ihn so schrecklich zugerichtet, daß er noch am selben Abend, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, den letzten Atemzug tat...

Und nun wieder das Unglück mit Dittas Mann! Ja... und das war doch eigentlich das allerschrecklichste...

Gelähmt auf Lebenszeit, gelähmt dieser schöne, kraftstrotzende, anscheinend so kerngesunde Mann!

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel war es gekommen! Kurz, ehe Ditta Mutter wurde, klagte er wohl ein paarmal über Schwere in den Beinen und ein seltsam taubes Gefühl in den Händen, legte aber selber gar kein Gewicht darauf.

Alexandra Wendler, Dittas beste Freundin, übersiedelte gerade damals zu ihnen, denn sie hatte vor kurzem ihre Stelle als Bankbeamtin aufgegeben, wollte Ditta noch im Wochenbett pflegen und dann nach Rußland auswandern, wo, wie sie Gerstendörfers erzählte, dort anständige Bekannte ihr eine Stelle verschaffen wollten.

Und Alexandra allein machte gleich ein bedenkliches Gesicht, als Oswald von den seltsamen Erscheinungen in Händen und Beinen sprach.

Sie müssen unbedingt einen Arzt zu Rate ziehen, Herr Gerstendörfer, sagte sie. Solche Dinge sind keineswegs leicht zu nehmen. Und zu Ditta sagte sie: Du mußt darauf dringen, daß dein Mann sich unterziehen läßt. Offenbar — oder wenigstens hoffentlich hat er sich nur überanstrengt in der letzten Zeit, wo er neben seiner Buchhandlung nun auch noch das verwaiste Hänsleinsche Geschäft leitet, was für einen Menschen entsetzlich zu viel ist! Wenn er sich nicht schont, kann man nicht wissen, was daraus noch entsteht!

Aber Ditta lachte nur zu alledem und wollte von Ärzten nichts wissen. Das werde schon von selber wieder vergehen...

Indes verging es nicht und zwei Tage vor Dittas

Niederkunft mußte er im Bett bleiben, weil er sich einfach nicht rühren konnte.

Er hatte keine Schmerzen. Nur wie tot waren ihm alle Glieder. Ditta mußte ihn füttern wie ein kleines Kind, denn er konnte nicht einmal einen Löffel halten.

Auf Dittas Bitte brachte Alexandra einen jungen Arzt, der sie selbst schon einmal während einer kurzen Krankheit behandelt hatte.

Aber er konnte nichts finden, sprach von Nerven-erscheinungen, beobachtet und abwarten müssen...

Vielleicht würden die subjektiven Gefühle in den anscheinend ja wirklich empfindungslosen Gliedern durch längere Ruhe plötzlich von selbst wieder schwinden.

Ein zweiter Arzt wurde zugezogen, redete viel gelehrt Zeug, riet zu Geduld und versprach gelegentlich wiederzukommen.

Es schien Ditta sonnenklar, daß beide ihres Mannes Zustand durchaus nicht richtig erkannten. Am nächsten Tag versagten Dittas Sprechwerkzeuge. Er konnte sich nur durch Blicke halbwegs verständlich machen, da seine gelähmten Hände ihm sogar Gesten unmöglich machten.

Ditta war so erschüttert und entsetzt, daß sie aus dem Weinen gar nicht herauskam und Alexandra sie schließlich mit sanfter Gewalt zwingen mußte, in ihrem Zimmer zu bleiben, damit der Kranke drüben nichts merkte.

In der Nacht kam das Kind zur Welt. Ein sehr zarter kleiner Knabe, der kaum recht lebensfähig schien. Man taufte ihn in aller Stille Oswald, nach dem Vater, und Ditta nähte ihn selbst.

Eine richtige Freude hatte sie an dem Kind nicht. Es lag so still und matt in seiner Wiege, schlief fast immer und die junge Mutter hatte so viel anderes, Schweres im Kopf...

Was sollte werden, wenn Oswalds Zustand sich nicht besserte... wenn er zeitlebens gelähmt blieb... oder gar stirbe?

Sie hatte ihn ja doch lieb! Und war noch so jung — kaum zwanzig — und von Geschäften verstand sie gar nichts. Es würde alles zugrunde gehen, die Buchhandlung Gerstendörfers und die Buchbinderei Hänsleins. Der Ruin schien Ditta unvermeidlich. Sie würden ganz einfach Bettler werden und zuletzt ins Armenhaus kommen. Und ihr armes, schwaches Wirtchen von Kind würde man wahrscheinlich ins Waisenhaus stecken, wenn sie selbst aus Kummer über all dies Unglück gestorben war...

Tag und Nacht wälzten sich solche Gedanken durch ihren Kopf.

Wenn sie mit Alexandra darüber sprach, schalt diese sie kindisch und meinte, das sei ja alles Unsinn. Selbst wenn es mit Oswald Gerstendörfer ganz schlimm würde, müßten die beiden blühenden Geschäfte Ditta und das Kind doch ganz sicher vor pekuniärer Not schützen...

Ja — wenn ich so tüchtig wäre und alles so klug und energisch anpacken könnte wie du! klagte Ditta. Aber ich war ja allen immer nur ein verbäufeltes Spielzeug, und mir selbst erschien das Leben nur als heiteres Spiel!

Wah, es lernt sich alles mit der Zeit. Grüble nicht so viel!

Und Alexandra fuhr fort, mit Umsicht und Tüchtigkeit den Haushalt zu leiten, das kleine Kind zu betreuen und die beiden Kranken zu pflegen.

Immer mit derselben monumentalen Ruhe, das

selbe freundliche Lächeln auf dem schönen, regelmäßigen Gesicht, in der stolzen Haltung einer vertriebenen Königin, die hier zum Spaß oder aus gutem Willen Nothdienste verrichtet.

Ditta kam sich neben ihr ganz klein und unbedeutend vor.

Sie ist doch ein ganz außerordentlicher und sehr bedeutender Mensch, meine Alexandra! dachte sie bewundernd...

Aber eines Abends verlor doch auch Alexandra ihre monumentale Ruhe.

Sie war in der Dämmerung hinabgegangen, um einen Brief aufzugeben und hatte die Wohnungstür während der kurzen Minuten nur angelehnt gelassen, obwohl sie wußte, daß Berta, das Dienstmädchen, nach einer außerhalb der Stadt gelegenen Gärtnerei um Obst und Gemüse gefahren war.

Als sie zurückkam, fand sie die Tür halb offen. Wie sie nachher erzählte, hatte sie, durch diesen Umstand betroffen, sofort Licht gemacht und überall nachgesehen, ob etwa ein Fremder in die Wohnung eingedrungen sei.

Er ging zuerst in die Küche, dann in Bade- und Dienstbotenzimmer, in die Besenstube und zuletzt nach den Wohnzimmern, deren es vier gab, außer dem einseitigen Kabinett, in dem Oskar Gerstendörfer seit seiner Erkrankung lag, weil es dort am ruhigsten und sonnigsten war.

In dieses Kabinett kam sie zuletzt, nachdem sie sonst nirgends etwas Auffälliges bemerkt hatte.

Gleich danach hörte Ditta sie einen Schrei ausstoßen und Alexandra kam mit allen Anzeichen von Schrecken zu ihr hereingestürzt.

Ditta... um Gotteswillen... hast du etwas gehört, während ich fort war? Ein Geräusch... Schritte... bestimme dich!

Nein, nicht das mindeste — warum?

Aber es müssen Leute hier gewesen sein... anders ist es ja gar nicht möglich... stammelte Alexandra verstört. Und dann mit sichtlich Aufregung, ganz tonlos: Ditta — dein Mann ist fort! Sein Bett ist leer!

Ditta, die sich nach der Geburt des Kindes gar nicht recht erholen konnte und noch die meiste Zeit im Bett verbrachte, fuhr in die Höhe, als habe eine Faust sie im Nacken gepackt und emporgeworfen.

Entsetzt, verständnislos und ungläubig starrte sie die Freundin an.

Aber... das ist ja... gar nicht möglich! Rang es sich endlich von ihren Lippen. Er ist doch... er war doch...

Alexandra griff sich mit beiden Händen an die Schläfen.

Das ist es ja eben: Er selbst kann doch nicht fortgegangen sein! Er war ja unfähig, auch nur ein Glied zu rühren...

Ditta sah schon am Bettend und zog Strümpfe und Hausschuhe an. Vor fünf Minuten noch hatte sie sich erbärmlich schwach gefühlt. Jetzt empfand sie nichts mehr davon. In fieberhafter Eile wusch sie einen Schlafrock über.

Komm — wir müssen noch einmal suchen... beide!

Und sie suchten. Suchten in beinahe lächerlich gründlicher Weise in allen Ecken und Winkeln, sogar in den Schränken.

(Fortsetzung folgt.)

